

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

66 (8.2.1929) Abendausgabe











# Bassermann heiratet / Von Julius Bab.

Folgende Abschnitte entnehmen wir der eben im Verlag Erich Weibeschl. Verlags erschienenen archaischen Albert Bassermann-Biographie von Julius Bab, die eingehend Bassermanns Leben und Werk würdigt.

Albert Bassermann heiratete! — Das ist nun der Moment, wo diese Darstellung viele Leser endgültig und bitter enttäuschen muß. Ich bin mir bewußt, das ist eine schmerzliche Überraschung für viele, die Bassermann als Deutschlands größten Schauspieler und unter anderem auch als den beständigsten Eroberer der Frauen auf der Bühne kennen, und die sich einen Bühnenkünstler überhaupt nur in einer lächelnden Folge leichter oder schwerer Herzens-Abenteuer lebend vorstellen können. Ich gebe auch zu, daß nach einem Geheiß natürlicher Anziehung Geschichten meist nur in die Ohren von Menschen gelangen, die für sie eine besondere Empfänglichkeit haben, und daß meine Begabung für Klatsch auffallend gering ist. Aber im Falle Bassermann hat mich doch seit Jahrzehnten einfach alles interessiert, was ich über diesen hören konnte; ich habe jahrelang mehr oder weniger freiwillig in Berliner Theatertreffen verkehrt; ich habe in den letzten Jahren mit bewußter Zögigkeit alle Menschen verhört, die mir in den Weg kamen, und die jemals in ihrem Leben mit Albert Bassermann zu tun hatten — und ich weiß, wie leichtsinnig, wie geneigt zum Ueberhören und Ueberreden die Quelle des Theaterklatsches gerade auf diesem Gebiete ist. Nun, wenn ich interessante Geschichten gehört hätte, ich wäre hoffentlich distrikt genug, sie trotzdem nicht zu erzählen. Aber die Tatsache, daß ich in all dieser Zeit und auf allen Wegen über solche Dinge kaum etwas von Belang, ja nahezu gar nichts gehört habe, diese Tatsache ist doch sehr merkwürdig, so merkwürdig, daß sie hier mit großem Nachdruck verzeichnet werden muß. Denn es gibt für einen Menschen, der ein hart bemagtes Leben führt, wohl bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit, seine Einzelheiten geheimzuhalten; die Gesamttatsache dieses Lebens wird immer bekannt, und darum erfindet die Phantasie der Neugierigen meistens die Details, die sie nicht kennt. Und deshalb darf man schließen, wo bei einer so großen Verlockung, einem so hochinteressanten Gegenstande nichts erzählt wird, da ist auch nichts, so gut wie nichts vorhanden. Als ein psychologisch sehr wichtiger Beitrag zur Erkenntnis dieses Künstlers sei festgehalten: die Frauen haben im Leben Bassermanns nicht entfernt eine so große Rolle gespielt, wie die meisten seiner Zuschauer im Parkett glauben werden. Selbstverständlich haben sie für diesen kraftvollen, gesunden, im schönsten Sinn des Wortes normalen Mann existiert; aber es gibt keinen einzigen Anhalt für die Vermutung, daß ein Erlebnis mit Frauen jemals einwirkend und umgestaltend in sein Leben eingegriffen hat. Inzwischen einleitend — bis zum Jahre 1908! — Vom zwanzigsten Lebensjahr an ist der Weg Albert Bassermanns bestimmt durch den leidenschaftlichen Willen, die Menschen von der Bühne herab durch Ausgestaltung seines eigenen Wesens zu bezwingen, zu erschüttern, zu beherrschen, zu besitzen. Es ist wohl erlaubt, anzunehmen, daß auch die tiefsten Kräfte seiner Liebe in diesem Streben aufgingen; und daß im Gegenfall zur vulgären Meinung der Liebhaber auf der Bühne nicht schwächer, sondern unübersteiglicher wirkt, wenn er sich nicht getrieben fühlt, auch alltagsmäßig in der Rolle des „ersten Liebhabers“ zu glücken.

Aber im Ensemble Otto Brahm's war ein junges Mädchen namens Elise Schiff. Sie stammte aus Leipzig, war im Sommer 1902 zuerst in Breslau auf die Bühne gekommen, hatte einen Winter in Köln am Residenztheater zugebracht und nahm bereits im nächsten Jahre am „Intimen Theater“ zu Nürnberg eine hervorragende Position ein. Dies von Weithaler geleitete „Intime Theater“ hatte damals als Aufführungsbühne in Deutschland einen Ruf. Hier wagte man es auch zuerst, den zweiten Teil von Weibeschl's „Die Waise der Pandora“ aufzuführen, und die Ulu dieser Aufführung war Elise Schiff. Es muß an diesem ganz jungen, blonden, überaus lebendigen Geschöpf schon etwas Besonderes gewesen sein, denn alsbald verpflichtete sie Otto Brahm's für das „Leistungstheater“, in das er eben einzog. Da hat Elise Schiff Nora und Kautendelein gespielt, auch die Hilde Wangel in der „Frau vom Meere“, — auch jene Frau, die von Bassermann im „Ruf des Lebens“ erschossen wird und jene Siebzehnjährige, die ihn in dem Stück von Dreier liebt. Und die wirkliche Elise Schiff, die nicht sehr viel mehr als siebzehn Jahre war, verliebte sich in den wirklichen Albert Bassermann. Das haben wahrscheinlich vor ihr und auch nach ihr noch sehr viele Frauen getan. (Das Gegenteil wäre zum mindesten vollkommen unnatürlich.) Aber in der Leidenschaft dieser jungen Schauspielerin für diesen großen Künstler muß etwas Geniales gewesen sein, denn sie und nur sie erreichte das, was sie wollte. Es gibt ein außerordentlich kluges Wort von Bernard Shaw, das besagt: im Grunde genommen erhält jeder Mensch das, was er wirklich will, — es wird auch jeder Millionär, der es wirklich werden will — nur daß so wenige Menschen die Gabe haben, wirklich zu wollen, daß die Regierung der meisten in einem lahmen „Mögen“ stecken bleibt! Wer imstande ist, alles einzusehen, erhält auch alles. Muß man die Kraft nicht genial nennen, mit der hier ein weibliches Wesen sich so völlig, so unbedingt dem Wert dieses wunderbaren Mannes durchdrang, daß ihr, ihr allein, sein dauernder Besitz zuteil werden mußte? — Sie lief durch aus nicht ohne Kampf ab, diese schicksalvolle Begegnung. Nach der ersten starken Annäherung gab es sehr heftige Mißverständnisse und zeitweilig tiefe Entfremdung. Man darf wohl jenseits aller speziellen Anlässe annehmen, daß bei Bassermann der Instinkt aller Jungfrauen mitspielte, die vor endgültiger Bindung stehen, daß er sich bewußt oder unbewußt um seine nun vierzigjährige Freiheit wehrte.

Aber in einem Augenblick, wo es Albert Bassermann gerade dazu gebracht hatte, sehr böse auf diese Elise Schiff zu sein und sich von ihr ganz frei zu fühlen, da tat sie wiederum etwas Geniales! Das heißt, sie beging eine Handlung, die vom Bewußtsein zum entgegengelegten Zweck diktiert, doch allein richtig zu dem Ziele leitete, das ihr Unterbewußtsein festhielt. Elise Schiff fand es so unmöglich, ungeliebt und fremd in täglicher Begegnung mit dem geliebten Mann hinzuleben, daß sie mitten in der Spielzeit ihr Engagement an der beinahe ersten Bühne Deutschlands aufgab; sie wollte fort von diesem „Leistungstheater“, fort aus Berlin um jeden Preis und ging nach Hannover, wo sich zufällig gerade eine Vakanz bot. Man kann sich aber leicht vorstellen, wie stark gerade auf den Schauspieler Albert Bassermann dieser im Negativen geführte Beweis einer großen Leidenschaft wirkte. Daß die Frau um feinetwillen, wenn auch nur, um ihn zu stehen, ihre künstlerische Zukunft in Frage stellte, das hat ihm, wenn nicht sofort, so doch auf die Dauer den tiefsten, den entscheidendsten Eindruck gemacht. — Brahm, der in allen menschlichen Angelegenheiten der menschlichste und vornehmste Theaterdirektor gewesen sein muß, den es je gegeben hat, hatte seiner Schauspielerin keinerlei Hindernisse bereitet, als sie aus einem Grunde, den sie gewiß nicht sagte, den er aber ahnen mochte, ihre Entlassung mitten in der Spielzeit begehrte. Er hatte nur die eine Bedingung gestellt, daß sie im Sommer, wo das Brahm'sche Ensemble nach alter Gewohnheit in Wien gastieren würde, noch einmal mitwirkte, um die Auf-führung gewisser Stücke, an deren Einübung sie beteiligt war, zu ermöglichen. So geschah es, daß nach Monaten sich Albert Bassermann und Elise Schiff doch in Wien wiedersahen, und daß nun der Zwist veranlaßt, die Hemmungen zerbrachen und die beiden zueinander-lamen.

Im Jahre 1908 hat sich Albert Bassermann mit Elise Schiff verheiratet, und das schien ja zunächst eine vollkommene Umwälzung seiner geordneten Lebensart zu bedeuten. Sogar in der Besselstraße, beim Buchbindermeister Scheibe, konnte man nun nicht länger wohnen. Ein großes Wohnhaus in der Schlüterstraße in Charlottenburg wurde gemietet und ein richtiger Haushalt begründet. Ein Kind wurde geboren, die kleine Carmen, die inzwischen zu einem großen Mädchen herangewachsen ist. So schien ja der Stil des Bassermann'schen Lebens völlig verändert. Aber es schien nur so. Denn wenn

sich damals Fäden eines gefälligeren Lebens für Bassermann gesponnen haben sollten, so sind sie schnell genug wieder abgerissen; und in einer reichlicheren Wohnung und mit Frau und Kind an der Seite lebte er jetzt doch bald wieder so abgeschlossenen wie je. Diese Ehe wurde eine glückliche Einsamkeit zu zweien. Auch diese gewandelte Existenzform wurde schnell genug dem alles beherrschenden Trieb, dem Willen zur Theaterkunst, untergeordnet. Dies Leben, in dem man wohl auch einmal Musik hören und Musik machen konnte, Spazierenreiten, Wandern und allenfalls auch Tennis spielen, dies Leben war doch in oberster Instanz jeden Augenblick von dem Willen geleitet, die Leistung des Schauspielers zu ermöglichen, zu erhalten, zu steigern. Es gab nach wie vor keine Form privaten Daseins bei Bassermann, die irgendwie ablenkend oder schwächend auf sein künstlerisches Dasein hätte wirken können. — Es kam als eine Verstärkung und Sicherung dieser Tendenz hinzu, daß auch Frau Elise Schiff-Bassermann nach einer kurzen Unterbrechung ihren schauspielerischen Beruf wieder aufnahm. In den meisten künftigen Engagements Bassermanns war sie mitverpflichtet, und seit Albert Bassermann nur noch wechselnde Gastspiele in vielen Städten gibt, ist sie immer mit auf der Fahrt und in einer großen Anzahl von Städten auch schauspielerisch an seiner Seite. Sie spielt Gina in der „Wildente“ und die Schauspielerin im „Einsamen Weg“. Es gibt sogar Stücke wie „Die Frau vom Meere“ und das etwas törichte Lustspiel „Sünden der Jugend“ von Coward, die Bassermann offenbar in erster Linie der Frau wegen in sein Repertoire aufgenommen hat. Und es gehört doch wesentlich mit zu dem Bilde dieses Mannes, wie sehr er auch vom künstlerischen Wert seiner Frau durchdrungen ist und von seiner ehelichen Pflicht, für sie einzutreten zu mühen. In der Biographie beinahe aller Schauspieler sonst ist von höchst temperamentvollen Zusammenstößen mit der Kritik zu berichten. Bassermann hat jeden Widerspruch, dem seine Kunst hier oder dort begegnete, gewiß nicht ohne Empfindlichkeit, aber immer in guter Haltung hingenommen. Und nur ein Fall ist bekannt, wo er einem Kritiker, ganz ernstlich, wenn auch nur schriftlich, Prügel angeboten hat — aber der hatte, bei hoher Bewunderung für ihn Abfälliges über die Frau geschrieben! — Mit einer bis ins Letzte überzeugenden Kraft kann man den Kavalier auch auf der Bühne wohl nur spielen, wenn man es auch wirklich ist.

# Das Glück / Orientalisches Märchen. Von A. Kuprin.

Der Beherrscher eines mächtigen Reiches rief dereinst die Weisen und Gelehrten seines Landes vor den Thron und stellte an sie folgende Frage:

„Sagt an, worin besteht das Glück?“

„Beständig den Anblick deines göttlichen Antlitzes genießen zu dürfen,“ beeilte sich der Erste zu antworten.

„Stecht ihm die Augen aus!“ rief der König unwillig. „Der Nächste!“

„Macht ist Glück,“ sagte dieser, „darum, o König, nenne ich dich glücklich.“

Bitter lächelnd erwiderte der König: „Krankheiten zehren an mir, zu deren Heilung mir die Macht fehlt. Zerfleischt ihm das Gesicht!“ Weiser!

„Reichtum,“ stammelte der Nächste.

„Ich bin reich, und dennoch fehlt mir das Glück,“ antwortete der König finster. „Und du meinst, daß ein Stück Gold, so groß wie dein Kopf, glücklich macht?“

„Ach, König...“

„Deine Sehnsucht sei erfüllt! Bindet an seinen Hals einen Goldklumpen, so groß wie sein Kopf, und werft den Habgierigen ins Meer!“

„Der Vierte!“ rief der König ungeduldig.

Ein Mensch in Lumpen kam auf allen Vieren zum Thron gestrochen, und mit verzagender Stimme, brennenden Auges, sagte er: „O, König, mein Wunsch ist gering. Willst du mich glücklich machen, dann sättige mich. Denn der Hunger verzehrt meine Eingeweide. Den Ruhm deines Namens, die Güte deiner Seele will ich dann tragen über die ganze Erde.“

„Sättigt ihn!“ höhnte der König. „Wenn er sich vollgefressen hat und dem Tode nahe ist, meldet es mir!“

Und es kamen noch zwei: Der eine, ein Mann von riesenhaftem Körperbau, mit turter Stirne, sagte: „Das Glück liegt im Schaffen.“

Der zweite war ein bleicher, hagerer Dichter mit fieberheißen Wangen:

„Das Glück ist Gesundheit!“ meinte er.

Bitter lächelnd der König darauf:

„Lüge es in meiner Macht, o Dichter, deinen Wunsch zu erfüllen, so würdest du in einem Monat die Begeisterung, die dich heute emporhebt, erlösen. Und du, Kiese, würdest von einem Heilfunden zum andern pilgern, um Heilung zu finden. Geht beide von dannen. — Wer ist noch da?“

„Ein Sterblicher!“ antwortete der Siebente, der ein mit Narzissenblüten bestricktes Kleid mit auffälligem Stolz trug. „Das Glück liegt im Nichtsein.“

„Köpft ihn!“ rief der König gelangweilt.

„König, ach, König!“ flehte der Arme, blässer als seine Narzissenblüten.

„Führt ihn hinweg! Macht ihn um einen Kopf kürzer. Das Wort des Königs ist hart wie Stein.“

Noch viele Weisen kamen vor den Thron, und einer von ihnen sagte nur das eine Wort:

„Frauenliebe.“

„Gut!“ stimmte der König. „Gebt ihm die schönsten Frauen und Mädchen meines Landes, aber auch einen Becher Gift, und ist die Zeit des Ueberdrußes gekommen, laßt es mich wissen!“

Ein anderer meinte:

„Das Glück besteht in der sofortigen Erfüllung jeglichen Wunsches.“

„Was wünschst du dir also?“ fragte der König belustigt.

„Ich?“

„Ja, du!“

„König, die Frage kommt mir unerwartet.“

„Begrabt ihn lebendig...! Ist noch ein Weiser da, komme er nur heran, vielleicht weiß er, worin das Glück besteht?“

Der wahre Weise, der sich bis dahin beschneiden im Hintergrunde gehalten hatte, antwortete:

„Das Glück liegt in der Tiefe des Gedankens.“

Die Augenbrauen des Königs erbebten, und mit Fornsstimme schrie er:

„Was ist das, der Gedanke?“

Der wahre Weise lächelte traurig, schweig aber still.

Da befahl der König, den Weisen in eine Grube zu werfen, in die kein Ton des Tages, kein Strahl der Sonne drang.

Als man dem Gefangenen, der blind und taub geworden war und sich kaum auf den Füssen halten konnte, nach einem Jahre die Frage vorlegte: „Bist du nun glücklich?“, antwortete er: „Ja, ich bin glücklich. Als ich mit der Finsternis rang, war ich ein König, ein Feld, ein Satter und ein...“

„Al das gab mir meine Phantasie!“

„Was ist das: Phantasie?“ schrie der König ungeduldig. „In wenigen Minuten sollst du am Galgen baumeln, Verruchter, und ich werde dein lägerliches Antlitz anspeien! Wird dich dann deine Phantasie trösten? Wird sie dir bestehen?“

Aber der Weise, der wahre Weise, antwortete gelassen:

„Lor! Wisse denn: Der Gedanke ist unsterblich!“

Waißn Woißn bni Wifnungau

# Jugendlich und flott

## Der neue Oakland 1929 — ein neuer Typ im Straßenbilde

Der Oakland 1929 zeigt neue Schönheit.

Die meisterhaft geformte, langgestreckte und tief liegende Fisher-Karosserie ist das Ergebnis des langen, niedrigen Chassis.

Der Oakland-Motor ist erheblich verbessert worden — höhere Schnelligkeit und größere Beschleunigung.

Der neue Oakland 1929 ist die Wahl junger, lebensfroher Menschen, weil er selbst jugendlich, modern und fesch ist.

Lassen Sie sich einen Wagen für eine Probefahrt zur Verfügung stellen. Auch

Sie werden, wie schon Tausende in aller Welt, begeistert sein.

NEU! Verstellbarer Führersitz, weiter Radstand, enger Drehkreis, daher große Wendigkeit, Kurbelwelle mit statischem und dynamischem Schwungradgleich, Thermostat.

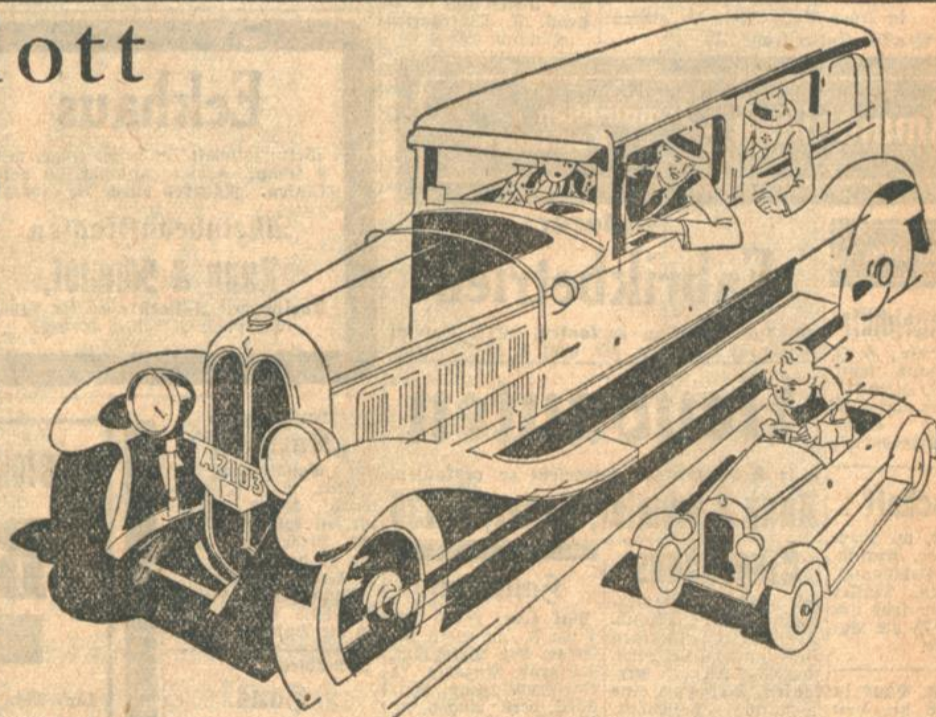
Coach . RM 7895 Roadster . . . RM 8525 Sedan . RM 8325 Coupé . . . RM 8725 Phaeton RM 8525 Conv.Cabriolet RM 9625 Conv. Landau Sedan . . . . . RM 9775

Der GMAC-Plan gestattet bequemen Erwerb zu günstigen Bedingungen.

# Oakland

General Motors G. m. b. H. Berlin-Borsigwalde

Autorisierte General Motors-Händler für Oaklands  
Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Roonplatz, Telefon 103





# Ein Deutscher vor einem französischen Gericht.

## Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

F.H. Paris, 8. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor dem Schwurgericht in Nizza wurde gestern der aus Frankfurt am Main stammende 23jährige Deutsche Rudolf Meyer wegen Mordes unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Die Untersuchung hatte nahezu 15 Monate gedauert. Seit dem 25. November 1927 befand sich Meyer zunächst unter dem Namen Peres in Haft. Er hatte den Besitzer eines Motorbootes, Jean Maria Audibert, durch Revolvererschüsse getötet. Meyer ist zweifelslos erblich krankhaft. Auf der Anklagebank machte er den Eindruck eines Geisteskranken. Als der Präsident das Eingeständnis des Angeklagten bei seiner Verhaftung erwähnte, wurde er von dem Angeklagten unterbrochen, der behauptete, daß er vor der Polizei gar nichts gestanden habe, dagegen hätten fünf starke Männer ihn in dem Polizeibüro umstellt und gezwungen, jede Frage zu bejahen. Hätte er das nicht getan, so wäre er zu Boden geschlagen worden. Der Präsident machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er auch vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis der Tat abgelegt habe. Dies bestreitet der Angeklagte, die Worte seien ihm unterdrückt worden.

Meyer behauptete dann, er habe sich auf das Motorboot begeben, um auf hoher See Selbstmord zu begehen.

Er habe kein Geld mehr gehabt und habe 600 Franken, die er einem Freund entwendet hatte, beim Spiel im Kasino von Nizza verloren, doch sei es nicht seine Absicht gewesen, dem Besitzer des Motorbootes die 135 Franken, die dieser bei sich trug, zu rauben. Am Tage vor der Tat begab Meyer sich in das Motorboot, um sich zu erkundigen, ob man mit dem Boot eine Fahrt versuchen könne. Ihm wurde jedoch wegen des hohen Seeganges abgeraten. Dann wollte er, um Selbstmord zu begehen, in der Stadt einen Winkel aussuchen, aber in Nizza gebe es überall Menschen, und deshalb sei er zu seinem Entschluß gelangt, die Tat auf hoher See auszuführen, und zwar in dem Augenblick, wo der Schiffer mit dem Motor beschäftigt war. Der Staatsanwalt wollte wissen, auf welche Weise Meyer den Gedanken eines Selbstmordes aufgegeben und den des Mordes aufgegriffen habe. Meyer will sich darauf nicht besinnen können.

Als Zeuge trat der Gerichtsarzt auf, der Meyer auf seinen Geisteszustand untersucht und erklärte, daß Vater, Mutter und Bale des Angeklagten in einer Irrenanstalt untergebracht waren. Meyer zeige zahlreiche Beweise von Degeneration, und seine Verantwortlichkeit müsse als gemindert gelten.

Der Präsident stellte dann eine Frage, die man früher auf einem Geschworenengericht selten zu hören bekommt, ob nämlich der Gerichtsarzt glaube, daß der Angeklagte die Todesstrafe verdient habe. Der Gerichtsarzt antwortete, daß seiner Überzeugung nach Meyer wegen seiner erblichen Belastung nicht hingerichtet werden dürfe. Diese Antwort machte auf die Geschworenen starken Eindruck. Die Witwe des getöteten Schiffers protestierte und erklärte, daß Meyer den Tod verdient habe.

Die Geschworenen brauchten nur 20 Minuten für ihre Beratung, sie beantworteten einstimmig die Schuldfrage auf „Ja“, billigten aber dem Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Urteil nahm dieser mit vollkommener Gleichgültigkeit an.

## Ein kleiner Planet entdeckt.

II. Mailand, 8. Febr. Professor Volta von der Turiner Universität hat einen kleinen Planeten entdeckt, der vorläufig die Bezeichnung „X. C. 28“ erhalten hat.

# Die Bluttat in Ragen.

## Der Pflegejahn der Tat verdächtig.

II. Gießh, 8. Febr. Zu der furchtbaren Bluttat in Ragen in der Oberlausitz, wo der Gemeindevorsteher Witthas mit seiner Frau, seiner Tochter und einer Schwägerin ermordet aufgefunden wurde, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Das Anwesen, in dem sich die Mordtat zugetragen hat, liegt außerhalb des Dorfes am Waldrand. Im Laufe des Dienstag und Mittwoch waren verschiedentlich Bewohner zwecks Rücksprache mit dem Gemeindevorsteher unverrichteter Dinge zurückgekehrt, da die Tür verschlossen war. Erst am Mittwoch abend wurde man aufmerksam, da niemand von der Familie des Gemeindevorstehers gesehen worden war. Im Stall lag die 24jährige Tochter mit zahlreichen Hieb- und Stichwunden auf einem Strohhäufen tot. Der Hausen war angezündet worden. Auch an verschiedenen anderen Stellen ist versucht worden, den Stall in Brand zu setzen, wahrscheinlich um die Mordtat zu verwickeln. Infolge der Feuchtigkeit haben die Flammen jedoch nicht zu sich gegriffen.

Der 46 Jahre alte Gemeindevorsteher Witthas lag in seinem Arbeitszimmer. Er ist durch einen Schuß, vermutlich aus seinem eigenen Jagdgewehr, getötet worden. Wahrscheinlich hat ihn der Mörder, wie die vorhandenen Blutspuren erkennen lassen, im Vorraum des Hauses erwischt, niedergeschossen und dann bis in das Arbeitszimmer geschleift. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Einen furchtbaren Anblick bietet die im oberen Stock des Hauses gelegene sogenannte Nachtküche. Wände und Fußboden weisen zahlreiche Blutspuren auf. Frau Witthas, die etwa im 40. Lebensjahre

steht und ihre fast gleichaltrige Schwester sind anscheinend durch furchtbare Schläge auf den Kopf ermordet worden. Zwischen ihnen und dem Mörder muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben. Die Vermutung, daß die grauenhafte Tat bereits am Montag verübt worden ist, wird dadurch bekräftigt, daß der ermordete Gemeindevorsteher noch mit einem Gehpelz bekleidet war, den er am Montag nachmittag zu einer Beerdigung im benachbarten Lohja angesetzt hatte.

Im dringenden Verdacht, das furchtbare Verbrechen, das sich als Luft- und Raubmord herausgestellt hat, begangen zu haben, steht der 17jährige Pflegejahn des ermordeten Ehepaares, der ehemalige Jögling Nierich aus Baerwalde. Er hat am Montag abend die Fortbildungsschule nicht besucht und einen Schulfreund, der ihn abholen wollte, barsch abgewiesen. Hierbei ist er durch sein unruhiges verärrtes Wesen aufgefallen. Am Dienstag nachmittag soll er auf seinem Fahrrad auf der Landstraße nach Hocht gesehen worden sein. Die Landbestkriminalpolizei hat sofort mit allem Nachdruck die Ermittlungen aufgenommen. In der Bevölkerung herrscht lebhaftes Erregung.

Trotz eifriger Nachforschungen eines starken Aufgebots von Landjägern und Polizeibeamten, die die ganze Umgegend vollkommen abgeriegelt haben ist es bis Freitag vormittag noch nicht gelungen, den vermeintlichen Mörder des Gemeindevorstehers Witthas und seiner Familie zu stellen. Der Knecht Nierich dürfte sich im Besitz nur unwesentlicher Geldmittel befinden, da der ermordete Gemeindevorsteher kaum viel Bargeld im Hause aufbewahrt haben wird. Die genauen Feststellungen darüber, was der Mörder geraubt hat, stoßen auf große Schwierigkeiten, da ja sämtliche Familienangehörigen, die Auskunft hätten geben können, ermordet sind.

# Das Ehrenmal der deutschen Marine.



Die ehemaligen Angehörigen der Reichsmarine errichten in Rados bei Kiel ihren 35 000 gefallenen Kameraden ein würdiges Denkmal. Auf dem Plage eines dem Vertrag von Versailles zum Opfer gefallenen schweren Panzerturms, gegenüber der Einfahrt zum Nord-Ostsee-Kanal, wird sich der 80 Meter hohe Bau erheben. Die Arbeiten sind jetzt so weit gefördert, daß im Frühjahr mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden kann.

**Alla Dnoya kufuann... zu KRÄMER**

Unter Ausnutzung günstiger Gelegenheitskäufe verkaufen wir Ihnen bei alleräußerster Kalkulation

SCHLAF- UND SPEISEZIMMER  
HERREN- UND WOHNZIMMER  
KÜCHEN UND EINZELMÖBEL

In solider Ausführung u. schönen Modellen. Nutzen Sie diese seltene Gelegenheit. Unser Angebot stellt den Gipfel der Preiswürdigkeit dar. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung. (2250)

**Möbel Krämer**  
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 30.

Unsere ausführl. Preisliste erhalten Sie gratis u. franko

**Kistenfabrik**

in größerer Stadt Mittelbadens gelegen, neuzeitlich eingerichtet, gut gehend und mit laufenden Aufträgen versehen. sofort zu verkaufen.

Erforderl. Kapital ca. 12 000 M. Rest entschlossene Käufer wollen ihre Adresse unter Nr. 8098 an die Badische Presse einreichen.

**HAUS**

mit 4 oder 5 Zimmern, in der Höhe, bei 15 000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote u. Nr. 8. 7115/2528 an die Bad. Presse. Hl. Hauptpost.

**Bäckerei**

1919 erbautes Anwesen, mit 4 Zimmern, 2 Küchen und Bauplatz zu verkaufen. Gut eingerichtetes Geschäft. Umsatz durchschn. pro Tag 70-90 M. Preis 26 000 M. Anzahlg. 5-6000 M. Angebote unter Nr. 2513 an die Badische Presse.

**Einfamilienhaus in Bruchsal**

In der Nähe des Stadtkerns, 5 Zimmer mit Anbehör, modern eingerichtet (Neubau), zu verkaufen oder zu vermieten. Zu erfragen beim

Stadtbauamt Bruchsal. (687a)

**Guterhaltene 4-Zimmer-Haus**

ist umständehalber zum Preise von Mk. 25 000.— bei einer Anzahlung von Mk. 6-8 000.— zu verkaufen.

**2 Wirtschaften**

ohne Bierverträge zum Preise von Mk. 16 000.— und Mk. 32 000.— zu verkaufen. Näheres 2797

**W. Walch, Karlsruhe i. B.**  
Kaiserstraße 172 Telefon 1562

**Kapitalien**

**Darlehen**

Nr. 2500 auf 1 Jahr gegen doppelseitige Sicherh. mit u. hohe Zinsen gesucht. Ana. u. Nr. 642a an die Badische Presse.

**5000 Mark**

geg. Adv. Oberst, auf Geschäftsbesorgung (Neubau) zu 12 Proz. Zins von Priv. gesucht. Ana. u. Nr. 6273 an die Bad. Presse Hl. Hauptpost.

**Gerade jetzt**

in einer Zeit empfindlichen Geldmangels und einer tiefgehenden Wirtschaftskrise sind Veranstaltungen wie unsere Werbe-Tage besonders am Platze. Viele sind dadurch in der Lage, sich schon mit bescheidenen Mitteln ein wirklich gutes Kleidungsstück zu beschaffen.

Unsere

**Werbe-Tage**

für

**Herren-Anzüge**

zum Einheitspreis von

**49 Mark**

sind eine der beliebtesten Kaufgelegenheiten in Karlsruhe und seiner Umgebung. (3049)

**Masken-Verleih**

in jeder Preislage (2816)

W. Lf. Kaiserstraße 79.

**Eckhaus**

Wohnwirtschaft, in bester Lage, mit 9 kompl. Fremdenzimmern, zu verkaufen. Näheres durch die (3041)

**Alleinbeauftragten Nunn & Schmidt,**  
Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 136, Telefon Nr. 2598 u. 649.

**12-15 000 Mark**

zur Ablösung eines Bankkredits von diesem größeren Gehalt gegen Sicherheit und Zinsen mit Gewinnbeteiligung aus Privat-hand gesucht. Offerten unter Nr. 24229 an die Badische Presse.

**Beteiligung**

mit vorerst 25 000.— sucht befähigter Kaufmann an nur solidem Unternehmen. Bis zur Einberufung wird Sicherstellung verlangt. Offerten unter Nr. 2825 an die Badische Presse erbeten.

**Immobilien - Hypotheken - Kapitalien**

**Mittlerer Fabrikbetrieb**

umständehalber zu verkaufen. Erf. Kapital 10 000 M. Offert. u. Nr. 3091 a. Bad. Presse.

**Neubauten**

beste Kapitalanlage, fortgesetzt zu verkaufen. Nunn & Schmidt, Kaiserstr. 136

**Etagenhaus**

mit 3 Mal 5 Zimmern, wohnig, Nähe Markt, vor. unter günstigen Bedingungen bei Nr. 10 000.— Aus. zu verkaufen. Bei Kauf eine Wohnung beschubar. Näheres durch: (3117) E. Breiten: erger & Fabrener, Karlsruhe, Donaustraße 10, Telefon Nr. 2406.

**„Kurhaus“**

mit Sanatorium, 90 Betten, Park u. Garten, kompl. Inventar, ist sofort bei nur 30 000 M. gütlich zu veräußern. Interessenten richten Angebote u. Nr. 3197 an die Badische Presse.

**Wirtschaft**

a. d. Lande, in bester Lage, ist wegen Krankheit, umt. günstig. Bedingung zu verkaufen. Näheres durch: Nr. 34175 die Badische Presse.

Verkaufe m. Haus in Schönau, 18 km von Heberlingen, 53. St. Stall, Schopf, Gart., Biele 1. 8000 u. Biele, Haus, 2x3 2. Anbau, Gart., 100 000 Mark, Weisinger, Braunheim (Bad.)

**Haus**

zu kaufen gesucht. Nähe Hauptbahnhof über beverzugt, aber nicht verbunden. Näheres durch: Nr. 34177 an d. Badische Presse erbeten.

**Eine seltenen risikolose, Gewinn bringende Beteiligung**

für 20-30 000.— bestenden Kapitalisten, zum weiteren Ausbau eines guten, seriösen Unternehmens, wird gegen Sicherheit gesucht.

Anfragen, die diskret behandelt werden, bitte unter Nr. 3050 an die Badische Presse.

**Schluss: Montag, den 11. Februar, 7 Uhr abends**

**Stern & Co.**

Kaiserstraße 74 Karlsruhe Marktplatz

Das grosse Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Februar 1929.

Die Gepäckfrachten für die Musterkoffer-Beförderung.

Für den Geschäftreisenden, der seine Musterkoffer als unentbehrliches Handwerkszeug zur Ausübung seines Berufes zu betrachten hat, spielt die Frage der Ermäßigung der Musterkofferbeförderung eine große Rolle. In einigen Ländern genießen die Reisenden bereits zum Teil bedeutende Gebührenermäßigung für ihr Berufsgesäck. Nachdem Ende November bekannt geworden war, daß neuerdings sowohl die Schweiz wie Oesterreich den reisenden Kaufleuten Ermäßigungen für die Musterkofferbeförderung zugesichert hätten, wendete sich die Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten mit einer Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, in der sie erneut anregte, auch den deutschen reisenden Kaufleuten für die Beförderung ihrer Musterkoffer Vergünstigungen nach dem Beispiel der benachbarten Länder einzuräumen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat, wie sie vor kurzem der Reichsvereinigung mitteilte, die für diese Angelegenheit zuständige Reichsbahndirektion Berlin beauftragt, die Frage der Einführung eines ermäßigten Gepäcktarifes für Musterkoffer in der künftigen Tarifkommission erneut zur Beratung zu stellen. Die Schweiz gewährt ihren einheimischen reisenden Kaufleuten eine ermäßigte Ermäßigung auch allen ausländischen Reisenden, ohne Rücksicht auf die Vergütung, die für Deutschland deshalb besonders wichtig, weil die Zahl der deutschen reisenden Kaufleute, die die Schweiz geschäftlich besuchen, mehr als die Hälfte aller ausländischen Reisenden beträgt.

Eine Welt- und Zeiteinschau für Handarbeiten.

Die größte Privatsammlung Deutschlands aus vier Jahrhunderten. — Zur Ausstellung in der Landesgewerbekasse.

Handarbeiten aus vier Jahrhunderten, aus aller Welt. Welche Fülle von Schönheit und konzentrierter Gestaltungskraft! Welche Fülle von Anregungsmöglichkeiten für die künstlerische und kunstgewerbliche Frau, und für die Frau, die gelernt hat, nicht nach Schablonen, sondern nach eigenen Entwürfen zu arbeiten. Wohl ist unsere Technik eine andere, wir vermöchten die langwierigen Handarbeitsmethoden früherer Zeiten nicht mehr auszuführen, aber wir vermögen umzugucken ins lebendige Leben, und wir vermögen zu erfassen, welche Kultur da vor uns ausgebreitet liegt. Ausgebreitet wie ein Märchentapich, wie kostbare Gedichte, wie erlebte Arbeiten Gestalt gewordener prunkvoller Träume aus dem Königreich der Frau.

gehört zu den Hauptstücken. Neuere, feine Erzeugnisse aus der Spinnstube der Fürstin Pleß runden dies Bild. Bei den farbigen Handarbeiten sind goldblitzende Hauben, Perlstidereien und Gewandstücke aus der Niedermeierzeit und aus dem Rokoko, prächtige Teppiche aus Turkestan, altgriechische Frauenkleidung und wertvolle Stidereien der Inlas, die von hoher Kultur sprechen, lange, bevor der Fuß der Welken den amerikanischen Boden betrat. — Ein Stück interessanter Kulturgeschichte sind auch die Puppen in den Trachten verschiedener Völker. Da sind primitive Holzpuppen, indische Puppen mit silberdurchwirkter Kleidung, ägyptische, türkische und indische Puppen, eine aus Japan und eine aus Mexiko aus geflochtenem Maisstroh.

Eine Frau hat alle diese Dinge gesammelt in 25 jähriger Arbeit auf Reisen in der alten und neuen Welt. Es ist Frau Luise Dönninghaus aus Freudenstadt. Ihr verdanken wir den Einblick in das Schaffen der Frauenwelt der letzten Jahrhunderte und in die Tätigkeit der Klosterfrauen. Eine hauchzarte Klöppelspitze ist die Seniorin der Sammlung, sie stammt aus dem Jahre 1620. In jener Zeit lebte auch Barbara Utmann in Annaberg. Sie soll von einer Brabanterin das Klöppeln erlernt und dann im Erbaerbte eingeführt haben, wo es heute noch Hauptproduktion ist. Zur Gruppe der Spitzen gehören wunderbare Ballentenne, Brabanter, Schweizer, Venezianerinnen. Daneben sind wahre Prachstücke in Handstidereien. Feine Tüllmanschetten, aus der Gorbode vonnehmer Kapellere, gefellen sich zu kostbaren Stücken aus Füllhäusern. Eine wertvolle Nadelmalerei aus dem Reich der Prinzessin Amalia von Sachsen-Weimar, also aus der Schiller-Goethezeit,

In 36 deutschen Großstädten fand diese Sammlung, die wirklich ein hervorragendes Stück Kulturgeschichte darstellt, außerordentliches Anklang und größtes Interesse. In Dresden und München waren schon in den ersten drei Tagen über 12 000 Besucher zu verzeichnen. Die Handarbeiten, die in höchster Vollendung hier vor Augen geführt werden, verdienen auch wirklich das höchste Interesse.

Dieser Ausstellung in der Landesgewerbekasse gliedert sich eine Ausstellung der Badischen Frauenarbeitsstelle an mit wunderschönen, modernen und selbst entworfenen Arbeiten, die der Regelmäßigkeit und Tüchtigkeit dieser Schule das beste Zeugnis ausstellen. Hier haben wir gleich den Vergleich, alte Kultur umgegossen und eingearbeitet praktisch und schön in die Zeit der Technik, ein unverweifeltes Kulturgut der Frauen aller Zeiten modern und brauchbar als Berufssport unserer Töchter zur Verherrlichung und Bereicherung des Daseins zur Pflege handwerklichen Kunstschaffens und Kunstwillens.

Karlsruher Unfallchronik.

In der Kaiserallee stieß am gestrigen Donnerstag nachmittag kurz nach 5 Uhr ein Personenkraftwagen mit einem Handwagen zusammen, dieser wurde dabei beschädigt. Ein Hausburche, der den Handwagen schob und den Unfall durch verkehrswidriges Fahren verursachte, wurde leicht verletzt. Auf der Kreuzung der Rhein- und Hardtstraße lief um dieselbe Zeit ein led. 21 Jahre alter Schiffsjunge eines im Rheinhafen liegenden Schiffes, aus Unvorsichtigkeit in einen Personenkraftwagen hinein und wurde verletzt. In Durlach stießen gestern kurz nach Mittag, Ede Sothen- und Gröbingerstraße, ein Personenkraftwagen und ein Bierlieferungskraftwagen mit Anhänger zusammen. Dem Besten des Personenkraftwagens entstand dabei ein Sachschaden von etwa 400 M. Die Schuld trägt der Führer des Bierwagens, der es unterließ, das Einbiegen in eine Seitenstraße durch Zeichen anzuzeigen. — Ein Fuhrmann gelangte zur Anzeige, weil er sein Einpinnerkraftfahrzeug in der Stefanstraße hinter dem Postschranken aufstellte, ohne das Pferd abzustrengen und die Zügel zurückzubinden. Diese Unterlassung hatte nämlich zur Folge, daß das Pferd mit dem Fuhrwerk durchging, vor der Hauptpost in der Kaiserstraße sührerlos umherirrte und den Verkehr gefährdete, bis es von einem Polizeibeamten eingefangen wurde.

Infolge eines Schwindelanfalles schwer gestürzt. Am Donnerstag abend kam ein 48 Jahre alter Tapeziermeister von hier in der Karl-Friedrichstraße infolge eines Schwindelanfalles zu Fall, wobei er sich an der rechten Schläfe erheblich verletzte und bewußtlos liegen blieb. Er wurde auf die Polizeistation gebracht wo ein ungezogener Arzt eine leichte Gehirnerschütterung feststellte. Nach ärztlicher Behandlung wurde er in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenauto nach seiner Wohnung gebracht.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der weltberühmte Don-Kofalen-Chor, dessen Konzerte seit Jahren zu den schönsten künstlerischen Ereignissen unseres Musiklebens zählen, wird unter Leitung seines hervorragenden Dirigenten Serae Paroff hier demnächst wieder bei uns hören lassen. Wie uns die Konzertdirektion Fritz Müller mitteilt, ist es ihr erstrebenswürdigste gelungen, den Don-Kofalen-Chor für ein einmaliges Konzert für Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, in der Festhalle zu gewinnen. Der Chor wird an diesem Abend zum erstenmal ein völlig neues Programm singen, das eine Fülle erlebter, musikalischer Genüsse verriecht. Den zahllosen Verehrern des Don-Kofalen-Chores sei empfohlen, sich schon jetzt die Eintrittskarten, die erfahrungsgemäß stets schnell vergriffen sind, bei der Musikalienhandlung Fritz Müller zu sichern.

Schwarz-Not-Redoute des R.V. Am Rosenmontag, 8 Uhr abends, veranstaltet der R.V. wie alljährlich seine Faschingsveranstaltung in den festlich geschmückten Sälen der „Entree“. Unter Berücksichtigung der Vorbereitungen wird der Verlauf des diesjährigen Schwarz-Not-Maskeballer hinter den Vorgängern der letzten Jahre in keiner Weise zurückstehen. Auch Kostüme, die eine andere Darbensaufmerksamkeit aufweisen, werden zugelassen. In beschränkter Anzahl sind auch für Nichtmitglieder Eintrittskarten erhältlich.

Colosseumtheater. Die Direktion teilt uns mit, daß das zur Zeit engagierte Programm „Die Alpenrosenblüten“ trotz ardhien Erfolges nicht prolongiert werden kann und daher am 15. d. M. unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet. Die letzten Samstagabend- und Sonntag-Vorstellungen finden am kommenden Samstag und Sonntag statt, worauf besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht werden. Das Programm wird in der Nachmittagsvorstellung ungeändert abgewickelt.

Letztes Kinder-Maske-Ball im Kaffee-Kabarett Roland. Auf vielseitigen Wunsch findet morgen Samstag, nachmittags 4 Uhr, die Wiederholung des trefflich verlaufenen Kinder-Maskeballer statt. Es ist dies die letzte Veranstaltung dieser Art.

Wie verhindert man das Einfrieren der Wasserleitung? Das Einfrieren der Wasserleitung wird durch das Abstellen nicht verhindert. Am besten ist, wie von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, bei starkem Frost an der Endspitze einer Wasserleitung, z. B. in einem dreistöckigen Haus bei der im dritten Stock wohnenden Mietspartei, ununterbrochen etwa Strohalmkart das Wasser laufen zu lassen. Dadurch ist ein dauerndes Durchströmen von Wasser durch die gesamte Leitung möglich und das Einfrieren wird verhindert. Die hierfür an Wasserverbrauch anfallenden Kosten sind gering im Vergleich zu dem Schaden und den Unannehmlichkeiten, die das Einfrieren der Wasserleitung mit sich bringen kann.

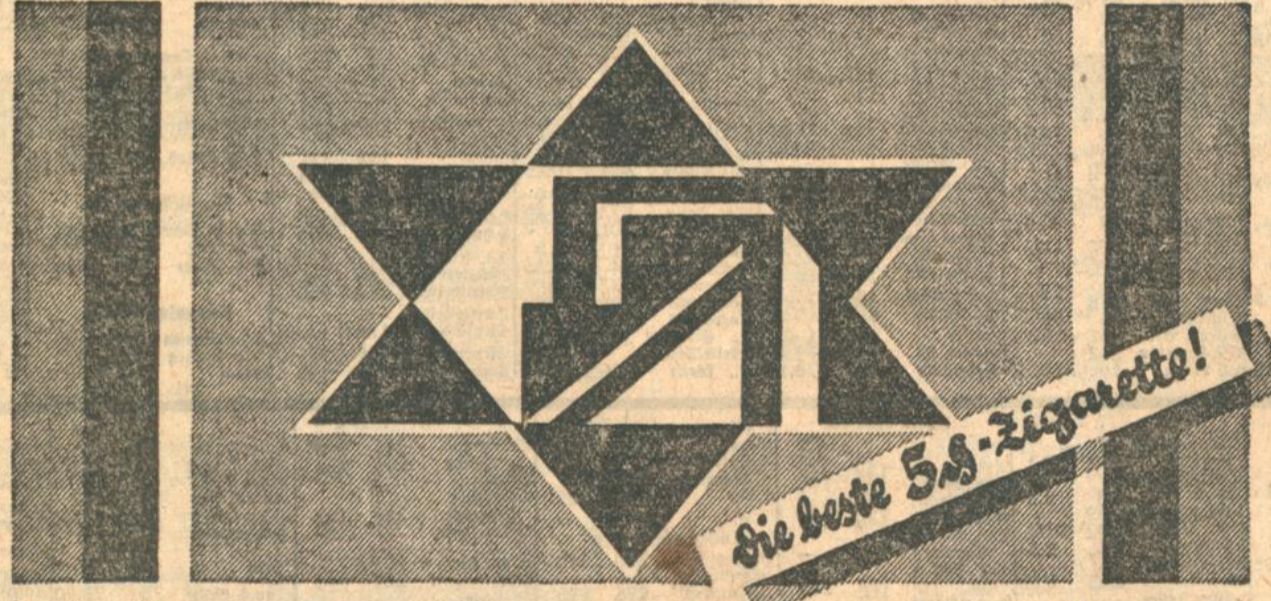
In der Trunkenheit beinahe erdrossen. Vergangene Nacht fand die Polizei in der Kriegsstraße beim alten Güterbahnhof einen led. 29 Jahre alten Korbmacher von hier auf der Fahrbahn liegend vor. Er war in der Trunkenheit gefallen und halb erdrossen. Die Beamten nahmen ihn mit zur Wache, von wo er heute morgen wieder entlassen werden konnte.

Durch Berühren der Hochspannungsleitung erheblich verletzt. Ein led. 29 Jahre alter Elektromonteur kam am Mittwoch nachmittag bei der Arbeit im Schalthaus in der Lullstraße der Hochspannungsleitung zu nahe, wobei er sich an der rechten Hand und am rechten Fuß erhebliche Verbrennungen zuzog und bewußtlos zu Boden fiel. Er wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen.

Diebstähle. Am Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr verübte ein unbekannter Täter bei einer Näherin in der Douglasstraße einen Einbruch, bei welchem ihm mehrere Wertgegenstände in die Hände fielen. — Einem Reichsbahnbeamten in der Rahnstraße waren in der letzten Zeit aus seinem Bankheft mehrere Formulare entwendet worden. Als Täterin wurde eine bei ihm angestellte ledige 28 Jahre alte Frauensperson überführt, die den Diebstahl vor etwa 3 Wochen begangen, die entwendeten Formulare in Höhe von zusammen 250 Mark ausgefüllt, mit dem Namen ihres Arbeitgebers unterzeichnet und in Zahlung gegeben hatte. Als Mittäter kommt ihr Bräutigam, ein lediger 27 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier in Betracht.

Wir haben der breiten Öffentlichkeit kürzlich bekannt gegeben, daß für unsere BULGARIA-KRONE bulgarische Edel-Tabake Verwendung finden. Aus diesen hochwertigen Tabaken werden normalerweise 8-Pfg.-Zigaretten hergestellt. Sie brauchen deshalb als denkender Raucher Ihr Geld nicht auf die Straße zu werfen, denn Sie haben tatsächlich für nur 5 Pfg. in unserer

BULGARIA



Die beste 5-Pfg.-Zigarette!

KRONE

den Genuß einer 8-Pfg.-Zigarette Die Verzehnfachung unseres Umsatzes in einem Zeitraum von 2 Jahren ist der beste Beweis dafür, daß der Raucher die Qualität unserer Bulgaria-Krone erkannt hat und sie zu schätzen weiß.









# Wintersport u. Winteraufenthalt

Karlsruhe i. B.

Wochenbeilage zur „Badischen Presse“

8. Februar.

## Königsfeld im Winter.

Wer an der Schnellzugstation Königsfeld-Peterzell als Fremder ankommt, der ahnt noch nicht, daß er sich der Perle eines Sommer- und Winterkurortes nähert. Es ging mir das erste Mal selbst und seither entdecke ich mit jedem Aufenthalt Neues an dem schönen und Annehmlichen dieses viel zu wenig bekannten Ortes. In wenigen Minuten sind wir mit dem Omnibus vom Bahnhof in dem schmun, mit guten Gasthöfen und Pensionen ausgestatteten Königsfeld.

1807 wurde der Ort als Kolonie der Herrenhuter gegründet; seit 1902 ist Königsfeld badische politische Landgemeinde. Am Ort befestigt sich eine höhere Knaben- und Mädchenhandelslehranstalt, Mädchenschule, Sanatorien für Erwachsene und Kinder (unter Leitung der Herren Dr. Heiser und Dr. Schall). Der Ort ist also kulturell durch seine Erziehungs- und Bildungsanstalten, durch Geschichte und Übung religiöser Betätigung der evangelischen Gemeinde von Bedeutung. Auch sei erwähnt, daß hier der Wohlfühltrichter der Stadt Frankfurt, der bekannte Musiker, Theologe, Philosoph und Arzt Prof. Dr. Albert Schweitzer seinen europäischen Wohnsitz hat und sich von neuem rüstet für seine große Aufgabe in Afrika (in der „Bad. Presse“ vom 1. Febr. 1929 Nr. 54 auf die Beiträge Schweitzers in Karlsruhe am 16./17. Febr. 1929 eingewiesen). Auf dem Gebiete der Förderung der Volksgesundheit wird auch der beobachtende Baie, der Nichtmediziner, hervorragende Ergebnisse feststellen können. Es ist ein Werk reiner Menschenliebe, das hier geübt und von einer gütigen Natur wunderbar gefördert wird. Die Höhenlage von etwa 800 Meter über dem Meer und herrliche, salzarme Tannenwälder bewirken gutes Klima und reine, wälderfrische Luft. Sogar gepflegte Anlagen erhöhen die Baumwelt. Im Sommer findet der Kurgast viele schattige Plätze, auch Strandbad ist nun vorhanden. Ganz wunderbar ist hier aber der Winter, der recht zur Erholung geeignet in einer Zeit, wo das Halten und Sorgen im Existenzkampf den berufstätigen Stadtmenschen kaum noch zur Befinnung kommen läßt. Von der ersten Stunde seines Aufenthalts an in Königsfeld empfindet der Kurgast die Wohltat der schattigen Ruhe.

Die Winterreise in Worten zu beschreiben, wäre müßiges Benehmen. Wohl läßt sich sagen, wie herrlich rein die Luft, wie warm die Sonne und wie schön die Schneelandschaft mit ihren abwechslungsreichen Bildern ist. Es ist beruhigende Mühe, wenn wir in leichten Plauberton in kleiner Gruppe, oder schweigend allein über den hartgefrorenen, knisternden Schnee wandern, an leichten, sonnigen Bergabhängen entlang. Wie weitet sich der Blick, wenn er so über die weite, weiße Fläche schweift, hin zur Ruine Waldbau, gegen Martinsberg, Büchelberg oder Burgberg, zum Albbild, zur „Kinderweide“, aber wie die schönen Plätze das heißen. Und eine der sonnigsten, windstillen Straßen führt uns zwischen der Straße nach Rönchweiler und dem Ort Neuhäusern, südlich vom Brückental, weil hier Schutz vor kalten Nord- und Ostwinden und die warme Sonnenwirkung den ganzen Tag gegeben ist. Eingeweihte Sonnenbäder haben dort ihren Lieblingsaufenthalt. Schnee- und Eisport ist hier recht lebhaft. Es ist gar lustig zuzusehen, wie Jung und Alt auf den weiten Schneefeldern mit Stiern sich tummeln und wie geübte Skiläufer am Sonntag auf der Sprungschanze beim Stellwald (an der Straße nach Gommansmeller) wetteifern.

Sei, ist da ein munteres Leben und Treiben! Oder sehen wir, wie Schüler und Schülerinnen und bewegliche Damen grävis auf der Eisbahn gleiten und die anderen auf flatter Rodelbahn laufen und hupen und jodeln. Kannst du dich nicht freimachen vom Mittag, dann ist es ein Wanderer — da nicht aufstehen, froher, freier Mensch werden, wo so viel reine Freude, Luft, Bewegung, Leben und ansprechende Kinderwagen sieht? Aber es ist ein anderes Leben als in der Stadt, nichtig treibt uns und Nerven sind in Urlaub geschickt. Und willst du gar was besonderes dir leisten, dann machst du eine Schifffahrt in parte nach dem nahen St. Georgen. Der Weg führt in 2 Stunden über den Höhenrücken, zurück über Peterzell, fast dauernd durch die warme Sonne. Ich unternahm eine solche Tour zusammen mit drei anderen Gästen des Schwarzwalddhotels; es war eine lustige Fahrt, an dem bekannten alten Buchenberger Kirchhof vorbei durch weite schneegeflurte Felder.

Erlebe nun man den Winter in Schwarzwald, erleben mit der Ergebenheit unseres Fühlens und ihn mit Vernunft einwirken lassen als Erneuerer der Gesundheit: so wird Körper, Geist und Seele sich küttern!

## Sport als Erholung für Leidende.

Der Balneologische Kongress hielt im Reichsarbeitsministerium seine Schlusssitzung ab. Nachdem über Erfahrungen auf Einzelgebieten der Balneologie berichtet worden war, zählte Sanitätsrat Dr. Hesse (Kissingen) in einem Vortrag über „Ernste Kuren und sportliche Betätigungen“, wie die Balneologie es verstanden hat, auch die moderne Sportbewegung in ihre Dienste zu stellen. Unsere Zeit, so führte er aus, drängt zu sportlicher Betätigung. Die Städte haben dem Rechnung getragen durch Anlage von Übungsplätzen; sie fördern den Sport in jeder Weise. Auch die Kurverwaltungen haben für ihre Kurgäste Sportanlagen jeder Art geschaffen.

Die Kurärzte hatten nun zu prüfen, ob auch bei „ernsten“ Kuren Sport zu bestimmen Heligwerden getrieben werden kann. Diese Frage erfordert gewissenhafte Untersuchungen darüber, welche Arten von Sport ausgeübt werden sollen, d. h. die Ärzte müssen sich mit allen Arten des Sports betanzen, um die Wirkung auf den Patienten zu beurteilen. Die Prüfung ergab, daß viele Sportarten von vornherein auszuschließen sind, weil sie an den Organismus des Kranken allzu hohe Anforderungen stellen, zumal der Kranke zumeist schon im mittleren Alter steht. Es handelt sich hier besonders um die Schnelligkeitsübungen der Leichtathletik und ähnliche Sportzweige. Andere Arten des Sportes dagegen, wie Reiten, Schwimmen, überhaupt alle Arten von Wassersport, und namentlich Golf sind durchaus unschädlich, ja sogar von großem Nutzen, wenn sie nicht übertrieben werden. Man sollte ermahnen, ab man nicht die Nachmittage eines in Kur befindlichen Patienten möglichst von Kurvorschriften befreit, um ihm genügend Zeit zu sportlicher Betätigung zu lassen.

Nervöse Störungen aller Art, besonders wenn sie in Verbindung mit Organerkrankungen auftreten, also etwa Herzneurose oder Störungen der Sexualsphäre lassen sich durch vernünftig betriebene Sportleistung in Verbindung mit der entsprechenden Kur sehr wirksam bekämpfen. Dasselbe gilt für leichtere Magen- und Darm-erkrankungen, ferner für Fettleibigkeit, Gicht und Diabetes sowie Rheumatismus. Sogar kommt noch das weite Gebiet der Lungenkrankheiten, auch der geschlossenen Tuberkulose, während bei offener Tuberkulose vor sportlicher Betätigung zu warnen ist. Ausdrücklich sei gesagt, daß es in jedem einzelnen Falle dem behandelnden Arzt überlassen bleiben muß, ob und welche Art Sport er seinem Patienten empfehlen kann. Die Medizin hat immer deutlicher erkannt, daß Körper und Seele gleichzeitig zu behandeln sind, wenn man eine wirkliche Befundung des Kranken erreichen will. Die Einwirkungen des Sports auf die seelische Befundung sollte man deshalb niemals vergessen.

Dr. Hesse-Semmering behandelte sodann das Gebiet der Kurotherapie. Die Wirkungen von Freiluftbädern auf den Körper sind in jeder Hinsicht günstig, sie erzeugen eine Steigerung der Leistungsfähigkeit. Atmung, Puls und Blutdruck werden in gleichem Maße durch sie beeinflusst wie die Haut und das Nervensystem. Eine schädigende Wirkung ist noch nie beobachtet worden. Allerdings ist auch in jedem Falle eine eingehende Untersuchung des Gesamtorganismus vorausgegangen. Es wurden Luftbäder bei jedem Klima, bis zu minus 16 Grad, ohne jede Schädigung ertragen. Bei schwerer Erkrankten haben insbesondere Bäder in freier Luft äußerst günstige Wirkungen.

Prof. Dr. Stahl und Dr. W. Berg-Kostof berichteten sodann über Mobilisierung der Lichtwirkungen auf die Haut an Hand einer größeren Zahl von Lichtbädern. Danach möchte man sich der Meeresklima zu und hörte Vorträge über die Auswirkungen des Ostsee- wie des Nordsee-Klimas.

Somit hatte der Kongress sein Ende erreicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Richard Bolderauer, Karlsruhe.

# Rufen - Brunnstücken

BÄDER-ZEITUNG BADISCHE PRESSE - Auskunft kostenlos u. unverbindlich

Wir bitten unsere Leser Anfragen für den Reisebroschüren (spätestens bis Montag früh einlaufend). Unsere Auskünfte werden nach bestem Wissen, jedoch unter Ausschluss jeder Gewähr und Haftung, zur Verfügung haben wir das Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 229, gewonnen. Anfragen sind zu richten an den Reisebroschüren der „Badischen Presse“.

(Anfrage 293:) R. R. 860. Können Sie uns mitteilen, wann dieses Frühjahr die Leipzig Messe beginnt. Und an welchem Tage ein geeigneter Sonderzug fährt. Kann man auch mit derselben Fahrkarte auf dem Seimweg über Ulm-Stuttgart fahren? Was kostet die Karte? Was für ein Gasthaus würden Sie uns empfehlen?

Antwort: Die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse findet in der Zeit vom 2. bis 13. März statt (Sauptage 2. bis 9. März). An welchem Tage von hier aus ein Sonderzug verkehrt, ist bisher noch nicht bekannt. Die Bahnfahrkarten hierfür sind nur über Frankfurt oder Heidelberg-Büdingen gültig, nicht Stuttgart-Ulm. Fahrpreis beträgt ca. 33 RM. Gute Unterkunftsbedingungen in Leipzig bietet Ihnen Hotel „Zoban“, „Sachsenhof“, „Norddeutscher Hof“ und „Deutsches Haus“.

(Anfrage 294:) M. in R. Ich bitte mir folgende Fragen zu beantworten: 1. Gibt es ein Verzeichnis evang. Erholungsheime (nicht kirchl. Hofparks) für Süddeutschland und Schweiz, oder können Sie mir solche Erholungsheime (abgesehen von Königsfeld und Brunnstücken) im Schwarzwald namhaft machen. 2. Gibt es in der Bodensee als Osteraufenthalt?

Antwort: Ein Verzeichnis evang. Erholungsheime gibt es u. B. nicht. In dieser Angelegenheit wenden Sie sich wohl am besten an die evang. Stadtmission in Karlsruhe, Adlerstraße. Da Eltern in diesem Jahre bereits Ende März ist, würden wir Ihnen zu einem Erholungs-aufenthalt für diese Jahreszeit in erster Linie die oberitalienischen Seen, Lugano oder Vico, empfehlen. Gute Unterkunftsbedingungen finden Sie dort in Privatpensionen von 9 Schw. Frs. anwärts. Bei schönem Wetter hat allerdings der Bodensee auch im März schon gewisse land-

schaftliche Reize. Ueber Abgabebereitschaft und Fahrpreise erhalten Sie nähere Auskunft im Reisebüro Karlsruhe R. R. G.

(Anfrage 295:) J. B. in R. Ich bitte um Beantwortung folgender Fragen: 1. Welches ist der günstigste Zeitpunkt von Karlsruhe nach Rapallo und zurück? Hin- und Rückreise möglichst verfahren. 2. Günstige Zuverbindungen dahin und zurück nach Karlsruhe (Reisezeit März-April). 3. Fahrpreis hin und zurück einseit. Zugklasse in der 2. und 3. Klasse.

Antwort: Die günstigste Reiseverbindung nach Rapallo ist folgende: Einfahrt über die Gotthard-Stnie, Karlsruhe ab 18.00 Uhr, Genua an 9.15 Uhr, ab 10.05 Uhr, Rapallo an 10.43; über Karlsruhe ab 2.22 Uhr, Genua an 20.15 Uhr, ab 20.45 Uhr, Rapallo an 18.10. Rückfahrt über den Simplon: Rapallo ab 13.47 Uhr, Mailand an 18.10, ab 9.40 Uhr, Karlsruhe an 23.11 Uhr. Fahrscheine für Hin- und Rückreise mit 80 tägiger Gültigkeit und beliebiger Bahnunterbrechung kostet in der 2. Klasse 120.40 RM., in 3. Klasse 81.40 RM.; dasselbe ist im Reisebüro erhältlich, welches Ihnen jede weitere Auskunft kostenlos erteilt wird.

**Erholungsheim Kummelbacherhof**  
bei Heideberg  
d. ganze Jahr geöffnet, unmittelbar a. Badse gel., mit herrl. Ausbld. i. das Restaurant. Borstl. Verpfleg. (4 Plätze) Pensionpreis 5-6 RM. und 10%. Prospe. a. B.

**SCHWARZWALD**  
800 METER  
ÜBER D. MEERESSR

**St. Blasien**

**WINTERSONNE**  
WINTERKUREN  
WINTERSPORT

**Königsfeld** 789 m ü. M. (Schwarzwaldbahn)  
Erholung und Wintersport in Sonne  
**Schwarzwalddhotel**  
Stichendes z. u. w. Wasser in allen Zimmern. Zimmer mit Bad und W.C. - Pension A 8 bis 10. (10180)

**Gaanen b. Ostaad** Solet Gaanerhof  
Idealstes Stgebiet.  
Vollständige Zentralheizung. Pensionpreis von RM 8.- an. Prospekte verlangen. (1028)

**Serien-Reisen der Afrika-Linien**  
Mittelmeer  
Kanarische Inseln  
Madeira  
Einheitl. Preise i. d. 14 täg. Mittelmeerfahrt  
Hamburg, Antwerpen  
Southampton, Lissabon, Tener  
Maissa, Genoa oder umgekehrt  
1. Kl. RM. 500.-, 2. Kl. RM. 380.-  
Mittelklasse RM. 250.- A280  
Wohlvorbereitete Landausflüge  
Illustr. Prospekte und nähere Auskunft durch  
Wormann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie  
Hamburg 8, Grosse Reichenstrasse 25-27.  
**E. P. HIEKE, KARLSRUHE, Kaiserstr. 215**

BILLIGE  
**ITALIEN-REISEN**  
einschließlich  
**SICILIEN**  
mit 50% Fahrpreismäßigung  
Mit Kutschendienst, Möbel, Verpflegung  
Besichtigung, Trinkgelder etc.  
Auskünfte - Prospekte durch  
**Reisebüro**  
**DESCHITA**  
BERLIN NW7 STUTTGART  
Unter Linden 54/55 | Friedrichstr. 50 B

**Prospekte**  
empfehlenswerter  
**Wintertur- und**  
**Wintersportplätze**  
des In- und Auslandes erhalten unsere Leser  
**kostenlos durch die**  
**BADISCHE PRESSE**  
Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Lamm-  
straße, Ecke Zirkel u. Geschäftsstelle  
Offenburg, Ritterstr. 2 (Zigarrenhaus  
Berton). Die auswärtigen Bezüge er-  
halten auf Anforderung die gewünschten  
Prospekte durch die Post zugesandt (Rück-  
porto beifügen).

**Winter in AEGYPTEN**  
Benutzen Sie die unübertroffen  
14.000 Tonnen großen  
Luxusschnelldampfer „Ausonia“  
und „Esperia“ der  
**„Sitar-Linie“**  
welche jeden Donnerstag ab  
GENUA und jeden Freitag ab  
NEAPEL nach Alexandria ver-  
kehren. Überfahrtdauer 2 1/2 Tage.  
Sie werden von dem großen Luxus,  
der Aufmerksamkeit und Sicher-  
heit, welche Ihnen auf diesen Schif-  
fen geboten wird, überrascht sein.  
Unsere Akkordreisen in Ägypten,  
Palästina und dem übrigen Orient  
in Verbindung mit der Ankunft  
und Abfahrt unserer Dampfer  
sind preiswert und vorteilhaft.  
Selbst Sprachunkundigen, mit den  
Reise- und Verkehrsverhältnissen  
Unbekannteren, geben sie die  
Sicherheit erprobter Reisender.  
Verlangen Sie unsere ausführ-  
liche illustrierte Broschüre  
**„Nach Ägypten u. Palästina“**  
Generalvertretung  
**Reisebüro „Deschita“**  
Deutschland - Schweiz - Italien  
Reise- und Transport A. G.  
**BERLIN NW7 STUTTGART**  
Unter den Linden 54 Friedrichstr. 50 B  
Telegramm: Deschita

**SKI-Kurse** Ständig Skilehrer im Hause  
**Hotel Pension Tschierschen**  
**Jäger Graubünden 1351**  
50 Betten, Pension Fr. 8.- bis 9.-  
Sonnige Terrassen, Big. Schlittenbahn,  
Radio, Ausland-Empfang, Prospekte.

**Brissago bei Locarno**  
(Südschweiz)  
**Hotel du Myrte et Belvedere au Lac**  
Komfort, bürgerl. deutsches Haus - Pension von  
Fr 7.50 bis 10.- Prospekte **K. Dubacher**,

**VIER AUSSERORDENTLICH PREISWERTE**  
**METEOR**  
MITTELMEER REISEN  
Osterreise nach Spanien 19. März bis 5. April.  
Hamburg - Lissabon - Tanger - Sevilla - Cordoba  
Granada - Almeria - Alicante - Barcelona.  
Grosse Rundreise durchs Mittelmeer,  
6. bis 23. April. Tunis - Tripolis - Malta -  
Sicilien - Athen - Corfu - Albanien - Venedig.  
Grosse Orientreise, 21. April bis 17. Mai.  
Syrien - Palästina - Ägypten.  
Andalusien, Marocco u. „Glückseln“  
19. Mai bis 10. Juni. Rückreise nach Hamburg.  
Preis von M. 286.- an. Nur 1-2 bett. Kabinen.  
Alle Passagiere sind gleichberechtigt.  
Nähere Inform. kostenfrei durch Prosp. Nr. 67  
**MITTELMEER-REISEBÜRO**  
Berlin W8, Mauerstr. 2. Hamburg 36, Esplanade 22.



### Vorband der weiblichen Handels- und Büroangestellten Maskenball

am Samstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, in den Sälen des HOTEL GERMANIA

### Ost- und Westpreussenverein Maskenball

Sonntag, 10. Febr., im Café Nowack

### Radfahrerverein „Fidelitas“

Samstag, den 9. Februar abends 8 Uhr

### GROSSER MASKENBALL

im festlich geschmückten Saale der alten Brauerei

### Restauration zum Schnapsjörg

Samstag und Sonntag Großer Maskenball

### Für die Faschnachts-Bäckerei

Auszug-Mehl in Handtuchsäckchen

5 Pfd. 1 35

Die Freude der Hausfrau!

Das Mehl wird durch unsere neuhergestellten Spezial-Maschinen vor dem Abpacken nochmals

gelockert u. gesiebt

und wird dadurch bedeutend ausgiebiger- backfähiger!

0 Mehl 00 Mehl 5 110 5 120 Pfd. Mk. Pfd. Mk.

Deutsches u. amerikan. Schmalz

Kofosfett in Tafeln

Alle Arten Zucker

5 % Rabatt

# Pfänkuch

## Hotel Atlantic, Baden-Baden

Samstag, den 9. und Dienstag, den 12. Februar

## Grosse Masken-Bälle

Die ganze Nacht geöffnet. 644a Eintrittspreis 1.50 Mk. einschließlich Steuer.

### OSTSTADT-Bürgerverein e. V.

Sonntag, 10. Februar, 6.11 Uhr im Burghof

Narrensitzung m. Tanz

Samstag u. Dienstag Großer Kappen-Abend

Gasthaus zum Albia

Im Trompeter v. Säckingen bei ff. Bockbier

Faschnachts Rummel

Gasthof „Anker“ Mühlburg

Kappenabend

Parkschlößle Durlach

Kostümball

## Finnen \* Tjini \* Tjout

Das Ereignis der Saison! Rosenmontag, in den stimmungsvoll dekorierten Sälen der Eintracht 20 Uhr

## Schwarz-Rot-Redoute

3 Tanzkapellen

Gäste willkommen. Karten für Studierende gegen Ausweis nur Geschäftsstelle 1.50.

Sonntag, d. 10. Febr. 1929 nachm. 4.30 Uhr

F.C. Frankonia gegen V. f. B.

Sportplatz F. C. Mühlburg Sonntag, 10. Februar, 1/3 Uhr

F.V. Daxlanden - F.C. Mühlburg

Abbruch zu vergeben.

Lohnbücher nach dem Prüfer der Schwedisch Bauwertes

Das amtliche Miet-Kündigungsschreiben ist im Vordruck erhältlich bei Ferd. Thiergarten

Kinderheim nimmt noch einige Kinder von 1 Jahr ab.

### Männergesangverein Karlsruhe e. V.

Fastnacht-Dienstag, abends 8 Uhr im Kühlen Krug

## Maskenball

Karten à Mk 2.- und 1.50 im Vorverkauf am Büffet der Goldenen Krone.

### Friedrichshof (oberer Saal)

Samstag, den 9. Februar 1929

## Maskenball

Anfang 8 Uhr. Ende 4 Uhr. VORVERKAUF Mk 1.50, Abendkasse Mk 2.-

Ziehung un widerruflich garantiert 21. Februar 1929

6. Geld-Lotterie zugunsten des Breisacher Münsters

12,500 6,000 5,000 1,000

Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Eberhard Fetzer Karlsruhe I. B., Kreuzstr. 28

Tanz-Institut Vollrath

Jazzkapelle

Wanderungen

Schreibmaschinen

SPEISE-ZIMMER

Freundlich

Neue Badeeinrichtung

Einzelbetten

Einzelbetten

Einzelbetten

Einzelbetten

Schreibmaschinen

Kraft-Drochke

Motorräder

Motorrad

Kinderwagen

Schwa. Wagen

Elegantes Maskenball

Neuer Frack

Streichapparate

Plano

Gebrauchtes Klavier

Stachelbeer-Marmelade

Ca. 25 000 Eimer Dreifrukt-Confiture

Pflaumen mit Apffel

Himbeer-, Johannisbeer-, Pflaumen-Marmelade

Ca. 10 000 Eimer Helvetia-Erdbeer-Marmelade

5 % Rabatt

Pfänkuch

Pfänkuch

Pfänkuch

Pfänkuch

Pfänkuch

Pfänkuch

Pfänkuch



# Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 8. Februar 1929.

45. Jahrgang. Nr. 66.

## Der Wolfacher „Wohlauf“.

(Brief unseres Wolfacher Vertreters.)

Fastnacht, die Zeit des Frohsinns und der ausgelassenen Lustigkeit, hat auch bei uns im Ringstal erwartete und ersehnte Einteilung erhalten, und wer rechten Glaubens ist, sucht sich ein Zupfelchen davon zu erschaffen und sich mit zu freuen, fintelmalen er weiß, daß frohe Stunden viel schneller vorbeigehen, als trübe. Von der Kopfhängerei und die Ringstälner nicht Freund, und wenn man Hansjakobs Erzählungen liest, dann hört und sieht man immer wieder, daß man hierzulande ein wichtiges Wort, ein frohes Lied und einen guten Tropfen in edler Dreieinigkeit wohl zu schätzen versteht. Nicht umsonst haben wir auch die älteste Kirchwasserbrennerei in der Stadt, deren beste Brennerergebnisse in die weite und weiteste Welt hinauswandern.

Wenn nun nicht gerade Fastnacht wäre, dann wäre Wolfach in friedlicher und beschaulicher Winterruhe, würde das Leben der freundlichen Amtstadt führen, die im Kreise ihrer ebenso kleinen Pfarrkirchen immerhin die erste und bedeutendste ist. Aber wie an dem Ort, geht es auch in „Wolfe“ dagege, das heißt, bald geht es nicht mehr dagege, wird sich schon nahe daran, ohne daß wir es merken, schon darin — in der Fastnacht nämlich. Wolfach steht den anderen Schwarzwalddörfern, die an und um Fastnacht ihr bestes, aneben Schwarzwaldstädten, die an und um Fastnacht nicht nur eine eigene Leben und Erleben haben, denen Fastnacht nicht nur eine Zeit der Freude und des Tollens, sondern ein traditionsgemäßes Jahreserleben bedeutet, in feiner Weise nach. Auch hier ist es so, wie beispielsweise in Billingen, daß an Fastnacht auch der das Narrengewand anzieht, der im Jahreslauf, im Trott des Alltags, nicht daran denkt, sich etwas zu gönnen, oder gar Werttage zu Festtagen zu machen.

Wie andernorts ist auch der „Schmutzige Donnerstag“ der Stichtag für den Beginn des eigentlichen Fastnachtsgehehens, die verschiedenen Kappenabende und Narrensitzen, die vorausgehen, nicht eingerechnet. Die „Elsmeß“ am schmutzigen Donnerstag ist der Auftakt zur eigentlichen Fastnacht. Der Narrenzug mit der Narrenmusik durchzieht die Stadt, monoton klingt der Trommelschlag, grell der Marsch der Fastnacht, die Wolfacher Nationalhymne dieser fastnachtsbunten Zeit. Auch hier wie in anderen Städten die altbekanntesten Fastnachtsprüche: Hoorig, hoorig, hoorig ist die Raß, um wenn die Raß nit hoorig ist, dann fängt sie keine Mäuse nicht.“ Im Zug der Elsmeß nimmt natürlich auch die Jugend reghen Anteil und bekommt auch von den einzelnen „Narren“ ihren Fastnachtsanteil in Form von Breheln.

Wenn man die Anzeigenseite der Wolfacher Zeitung betrachtet, so findet man ein Inserat, das die Vermutung aufkommen lassen könnte, als sei das Wolfacher Fastnachtsgehehen behördlich geregelt. Es ist nämlich angegeben, wo Ball ist, wo Kaffee getrunken wird, wobei jeder im sogenannten „Fahrplan der Narren“ sehen kann, wo er die Junggenossen in diesen frohen und ein wenig verrückten Tagen treffen kann. Die schwarzwälderische Fastnachtsfeste, beliebten und unbeliebten Mitmenschen und Zeitgenossen im Schutze der fastnächtigen Privilegien ein wenig die Meinung zu sagen, sie, wie ein nicht gerade feiner, aber treffender Soldatenausdruck besagte: „durch den Kaffee zu ziehen“ ist auch hier üblich. „Strahlen“ sagen sie in Billingen dazu, „Schmurren“ in Wolfach.

Das wichtigste Ereignis des im Zeichen von Pritsche und Schelle lebenden Lebens der Wolfacher ist der sogenannte „Wohlauf“, der Fastnachtszug am Morgen des Fastnachtsmontags. Unter schauerlicher Begleitmusik bewegt sich der Zug durch die Morgenfrühe, an einzelnen Punkten der Stadt wird der „Wohlauf“ gelungen, der — um ihn weitergeben zu können, ist er der prächtigen Wolfacher Chronik von Franz Ditsch entnommen — lautet:

Wo—ohl auf! Wo—ohl auf!  
Im Namen des Herrn Entschrist (Antichrist)  
Der Narro-Tag erschienen ist;  
Der Tag fängt an zu leuchten,  
Den Narren, wie den G'scheiten,  
Der Narro-Tag, der nie verliert;  
Wünsch allen Narren ein' guaten Tag!

Wie begeistert die Wolfacher von ihrer Fastnacht und ihrem Wohlauf sind, geht aus einer in der erwähnten Chronik geschilderten Episode hervor, nach der einmal ein Bauernknecht, als er am Morgen durch den Wohlauf gewickelt wurde, wie er stand oder besser „lag“, im Hemb, mitmarschierte, und erst die grimmige Kälte vermochte es, ihm einen Teil wenigstens seiner Begeisterung zu rauben.

Am Fastnachtsmontag wird nicht selten — wie es in anderen Städten auch üblich ist, ein lustiges Stück aufgeführt, zu dem dann auch die Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer kommt, um zu sehen, was die Wolfacher wieder einmal zusammengebracht haben. Daß es etwas Rechtes ist, dafür sorgen jeweils die Wolfacher schon selbst, denn nicht nur — „Noblese oblige“ — Abel verpflichtet, sondern auch Tradition. Und daß im Wolfacher Narrenleben wirklich eine alte Tradition vorhanden ist, geht daraus hervor, daß schon am Ende des 18. Jahrhunderts verschiedene Bürgerfähne die Erlaubnis erhielten, „an Fastnacht mit Masten laufen zu dürfen.“

Nach vieles ließe sich aus dem fastnächtlichen Leben der lebensfrohen Bevölkerung der schönen Ringstalstadt erzählen. Auch das eine noch, daß sie als eine besondere Gabe Gottes die Fähigkeiten besitzt, wahrhaft und echt dieses eigenartige Fest zu feiern.

Nicht überall versteht man das. Da und dort hat man versucht, Fastnacht „einzuführen“, fastnächtliches Leben zu weden. In den meisten Fällen, wo der Boden für die Eigenart dieser Narrenzzeit nicht geeignet war, blieb dies erfolglos. Mastenball und Kappenabende allein sind noch keine Fastnacht, selbst wenn Wein und andere Formen von Alkohol 'a Strömen fließen, und wenn man jedem Beteiligten mit Zug und Recht — auf den ersten Blick sozulagen — die Beieignung ausstellen kann, daß er nicht nur ein wenig, sondern noch ein wenig mehr, verrückt ist. Fastnacht ist nicht nur Lust und Freude, sie ist auch ein Stück Geschichte, Volks- und Kulturgeschichte.

In Wolfach ist — wie schon gesagt — wahre und rechte Fastnacht. Die truhigen Mauern der alten Stadt schließen um diese Zeit ein Gehehens besonderer Art ein, sind Schutz und Trutz für geruhames

und wohlvergnügtes Bürgerleben. Und der Ausdruck dieser Zeit ist unabhängig von Konjunkturschwankungen und Veränderungen äußerer Art. Er ist nicht flaches Genießen, er ist Erleben, Menschen- und Volkserleben auf seine eigene, ganz bestimmte Art. Deshalb ist Wolfacher Fastnacht für den Wolfacher, wie auch für den, der sie nur einmal erlebte, unvergänglich. Auch sie vergeht wieder, vergeht immer wieder, wie alles Zeitliche. Aber ihre Zeichen bleiben.

F.orian.

### Die Konstanzer „Hemdalonker“.

.. Konstanz, 8. Febr. Wie alljährlich, so fanden auch am gestrigen „Schmutzigen Donnerstag“ die allhergebrachten Hemdalonkerumzüge, veranstaltet von den Schülern des Gymnasiums und der Oberrealschule, statt. Mehrere hundert Schüler, die ganz Kleiden voran, angehen mit weißen Nachthemden über den Kleiden und der Zupelmütze auf dem Kopf, in der Hand brennende Fackeln und farbige Lampions, durchzogen nach Einbruch der Dunkelheit die Straßen der Stadt, wobei sie mit bleschern Deteln und anderen Karminstrumenten einen wahren Höllempietät verursachten. Im Zuge führten sie auch eine ganze Reihe von Transparenten mit, auf denen in Wort und Bild alle die kleinen und großen Schwächen der Professoren und gemiffe Vorkommnisse im Laufe des Schuljahres verulkst wurden. Auch große, 3-4 Meter lange Gestalten, Hemdalonkerfiguren darstellend, wurden mitgetragen, durch die namentlich die Kinder erschreckt wurden.

### Das Rhein-Eis.

— Rehl, 7. Febr. Seit einigen Tagen führt auch hier der Rhein Treibeis, das für die Schifffahrt allerhand Mifshelligkeiten mitbringt. Laut einer amtlichen Mitteilung ist mit einer Sperrung der Schifffahrt am Oberrhein zu rechnen. Wie das Bezirksamt Rastatt bekanntgibt, hat die Präsektur des Unterelsaß mitgeteilt, daß für den Verkehr über die Schiffsbrücke bei Pflittersdorf keine Verantwortung mehr übernommen werden kann. Eine seit vielen Jahren nicht mehr beobachtete Erscheinung hat sich am hiesigen Hafenelektrizitätswerk gezeigt, nämlich, daß der Turbinengang zugefroren ist. Im hiesigen Hafen war eine Seemöve auf dem Eis festgefroren. Sie mußte von Schlittschuh laufenden Jungen aus ihrer heissen Lage befreit werden.

— Oppenau, 7. Febr. (Winterliche Wasserfälle.) In ein Märchenland versehen zur Zeit die Wasserfälle des Bierbachs zwischen Oppenau und Allerheiligen. An Großartigkeit und Wildheit ist diese Szenerie an sich schon im ganzen Schwarzwald unerreicht; nun hat sie das Frostwetter der letzten Wochen noch mehr ins Groteske und Fabelhafte gesteigert. Das sonst über die tiefe, fast senkrechte Schlucht in so großer Macht herabstürzende Wasser bietet ein Bild, das man als lebendig gezeichnet bezeichnen kann. Nur ein schmales Rinnsal kam darunter das stehende Wasser noch behaupten. Die Eisverlebung der Schlucht zaubert das Auge in Farben von schillerndem Grün und alabasterweiß. Die Zigeunerhöhle ist zur Tropfsteinhöhle geworden. Die beinahe 100 Meter hohen Felswände sind an vielen Stellen mit wunderlichen Eisgebilden geschnitten. Die Treppen und Uebergänge können gut begangen werden.

— Engen, 7. Febr. (Zum Tode des Ertrinkens geteilt.) Im benachbarten Anselingen wurde am Straßenrand ein Mann schlagend aufgefunden. Es gelang, den Mann wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es handelte sich um einen Landwirt, der vom Engener Viehmarkt kam. In seiner Brieftasche hatte er 400 RM. bei sich.

### Zunahme der Auswanderungen.

ot. Wiesloch, 6. Febr. Infolge der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Amtsbezirks und der äußerst geringen Verdienstmöglichkeit in der Zigarrenindustrie nehmen die Auswanderungen von Jahr zu Jahr zu. Über 100 Mädchen haben in den letzten 5 Jahren aus den einzelnen Gemeinden den Weg über das große Wasser gemacht, um drüben in Amerika ein besseres Fortkommen zu erstreben. Vorwiegend sind es die beiden Gemeinden Mühlhausen und Röttigheim, welche beide fast ausschließlich Zigarrenindustrie als Erwerbsquellen haben, die den größten Teil an Auswanderer stellen. Auch in Raueneberg verließen gestern wieder zwei Mädchen das Elternhaus, um in Amerika in Hausdienste zu treten.

In diesem Zusammenhang verdient folgende Mitteilung über Siedlungsmöglichkeiten in Pommern Beachtung:

Im Staatsinteresse wurden in den letzten Jahren von den Siedlungsgesellschaften in Pommern im wesentlichen nur otmärkliche Rückwanderer angezogen. Nachdem sie untergebracht sind, bietet sich jetzt Gelegenheit zur Ansiedlung zweiter und dritter Bauernhöfe. Dafür besonders geeignet ist das von der Deutschen Gel. Wschaff für innere Kolonisation in Berlin-Dahlem erworbene 6500 Morgen große Rittergut Martin, bei Cappelow vor Stettin. Es ist als eines der besten Güter des Cappelow besannt und hat fast ausschließlich Rüben- und Kleines Randow bebant und hat fast ausschließlich Rüben- und Weizenbau, sowie 1000 Morgen vorzüglicher Randow Viehen und Koppeln. Etwa 100 Rentengüter, einschließlich 20 Landarbeiterstellen, werden dort errichtet. Die Hälfte der rund 60 Morgen großen Bauernstellen, zu deren Erwerb etwa 12000 RM. eigene Mittel erforderlich sind, wird voraussichtlich bereits in diesem Sommer bezieht. Einige größere Bauernstellen sind außerdem vorgehen. Alle Stellen erhalten Gebäude in friedensmäßiger Ausführung mit Anschluss an die elektrische Licht- und Kraftleitung und werden mit gutem, vollständigem Inventar, sowie voller Ernte ausgestattet. Eisenbahnstationen sind Martin und Cappelow. Evangelische Kirche und Schule befinden sich im Dorf. Die Durchführung des Verfahrens erfolgt unter Leitung des Preussischen Kulturamts Stettin.

den. Vor den Wohnungen der Professoren hielten die Züge. Man brachte den Professoren eine kleine Fastnachtsovation dar. Durch ein dreimaliges Hoch ließ man sie vergessen, daß sie auf ein Sündendie die Zielscheibe des Wihes der Jugend abgeben mußten. Die Bevölkerung nahm auch dieses Jahr wieder lebhaften Anteil an dem alten Brauch.

g. Gaggenau, 8. Februar. (Vom Karneval.) Nachdem die Murgtalredoute der Großen Karnevalsgesellschaft Gaggenau leidlich gut besucht war, konnte sich die zweite Damen-, Herren- und Fremdenziehung schon eines besseren Besuchs erfreuen, wenn gleich die Fremden fehlten. Wieder waren es Heinz und Ada Bgale aus Karlsruhe, welche mit ihren Liedern zur Laute ehrlichen Beifall erhielten. R. Schmitt hennner aus der Landeshauptstadt bewegte sich auf dem Gebiete der galanten Rezitation. Das Hofballet tanzte mit Elan einen Holländer- sowie einen Jodetanz. Renate Heukler und Renne Frohmann zeigten sich mit ihren Solotänzen in schönstem Licht. Die Büttenreden von R. Hurrle und E. Kohlbeder behandelten örtliche Begebenheiten, während sich E. Schneider als Coupletist und L. Schumacher als Moritater präsentierte. Präsident Gustaf leitete die vierstündige Sitzung und mußte die anfänglich kalte Stimmung beträchtlich zu heben. — Nun geht auch bei uns der Faschingsbetrieb seinem Höhepunkt entgegen. Während der Männergesangsvereine Sängerbund und bereits seinen Mastenball hinter sich hat, sind dem Gewerbegeangsverein und Turnerbund der Samstag, dem Arbeitergeangsverein Freiheit der Sonntag und dem Orchesterverein der Fastnachtsmontag vorbehalten. Die Große Karnevalsgesellschaft hält am Fastnachtsdonnerstag ein Kinderkostümfest ab, und das Ende vor dem Regenhammer macht der Turnerbund mit seinem Vampfenball am Fastnachtsdienstag. Es ist also für Zerstreute vom Tageselend genug gejort.

### Mühlenbrand in Untergrombach.

Die „Untere Mühle“ eingäschert.

— Untergrombach, 8. Febr. Heute früh 5 Uhr entstand in der „Unteren Mühle“ von Hermann Raab ein Brand. Das große Werk stand angefüllt mit umfangreichen Mehlvorräten und der noch zu mahelnden Fruchtvorräte bald in hellen Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr mußte sich bei der großen Kälte und dem herrschenden Wassermangel mit dem Schutz des angebauten Wohnhauses beschränken und konnte dieses in schwerem Kampfe noch retten. Die große Mühle war auf das modernste eingerichtet und im Jahre 1921 neu erbaut. Der Brandschaden wird auf 80-100000 Mark geschätzt. Als Brandursache wird angenommen, daß sich eine aus Holz gefertigte Halbwele losgelöst und dadurch in Brand geraten ist. Es ist nun das fünfte Mal, daß diese Mühle eingäschert worden ist. Das Wohnhaus, das durch eine 80 Zentimeter starke Wand von der Mühle getrennt ist, hat durch die Vörsarbeiten ziemlich gelitten.

K. Tiengen, 7. Febr. (Zimmerbrand.) In der Wohnung von Schreinermeister Karzher entstand Mittwoch nacht ein Zimmerbrand. Durch die große Kälte ist in vielen Häusern die Wasserleitung eingefroren. Als man die Leitung durch Lötlampen auf tauen wollte, muß der Boden Feuer gefangen haben, das in der Nacht umsch griff. Der Brand konnte jedoch durch Handfeuerlöschapparate im Entstehen gelöscht werden.

### Ein Verkehrsunfall und drei Schu'dige.

M. Buchthal, 8. Febr. (Straßberichts.) Gestern nachmittag 2½ Uhr stieß in der Württemberger Straße bei der Klosterstraße ein aus der Richtung Heidelberg kommender Personentrastwagen aus Stuttgart mit einem hiesigen Personentrastwagen, der aus der Klosterstraße gefahren kam, zusammen. Beide Fahrzeuge wurden an den Koffkägeln beschädigt. Der gleichzeitig mit dem Fahrrad vorbeifahrende Tagelöhner Emil Häsele aus Heidelberg wurde von dem Stuttgarter Auto erfaßt und unter einen auf der Straße stehenden Leiterwagen geschleudert; er erlitt an beiden Beinen Verletzungen und wurde im Sanitätswagen nach dem Fürst Styrum-Hospital verbracht. Der Stuttgarter Fahrer gelangt zur Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung, der hiesige Kraftfahrzeugführer wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und der Eigentümer des Leiterwagens wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung.

### In einen Kanalschacht gestürzt.

— Mannheim, 8. Februar. Am Donnerstag vormittag stürzte in der Stadt ein junges Mädchen in einen Kanalschacht, in den von Arbeitern Schnee geschaufelt worden war. Das Mädchen kam bis zum Halbe in das Wasser zu liegen und wurde etwa 15 Meter fortgetrieben, konnte aber glücklicherweise durch einen rasch zur springenden städtischen Arbeiter aus der gefährlichen Lage befreit werden.

— Ettlingen, 8. Februar. (Verletzung durch Hammerschlag.) Der Inkallateur Gustav Rastätter war mit der Prüfung einer Leitung bei der Silberfabrik beschäftigt, wobei der Boden mit Meißel und Hammer gelodert werden mußte. Bei dieser Arbeit erhielt er von einem Mitarbeiter mit dem Zuchtaghammer einen Schlag auf die Hand, was eine schwere Verletzung zu Folge hatte.

— Freiburg, 7. Febr. (Ein Kind überfahren.) Gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags sprang in der Baslerstraße bei der Metzgerstraße hier ein 4 Jahre altes Mädchen beim Spielen mit anderen Kindern über die Straße und gegen ein vorbeifahrendes Personauto, wobei es von dem Auto zur Seite geschleudert und mit Kopfverletzungen in die Chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte. Den Führer des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Baden-Baden. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, finden die großen Maskenfeste im Hotel Atlantic in diesem Jahre am Samstag, den 9. und Dienstag, den 12. Februar statt.



Dietrich's Soisette-Strümpfe

in allen modernen Farben 1 Paar 450 3 Paar 1250

Rud. Hugo Dietrich



Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

Durlach, 8. Februar. (Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der Erwerbslosen hat sich hier in der letzten Woche von 889 auf 950 erhöht.

Grünwäldersbach, 8. Febr. (80 Jahre alt.) Am Sonntag, den 10. Februar, begeht Bürgermeister a. D. Leopold Richter hier in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Weingarten, 7. Febr. (Ein Reitsportverein.) Nachdem in den letzten Jahren ein stetig wachsendes Interesse am Reitsport zu beobachten war, entschloß man sich hier, dem Beispiel vieler Hartberggemeinden folgend, zur Gründung eines Reitsportvereins.

Pforzheim, 7. Febr. (Todesfall.) Gestern verstarb der seit 1920 im Ruhestand lebende Genereinehmer Gustav Hartmann. Der Verstorbenen hatte ein Lebensalter von nahezu 78 Jahren erreicht.

Gaggenau, 8. Februar. (In den Ruhestand.) Hauptlehrer Adam Ort, der über zwanzig Jahre an der hiesigen Volksschule lehrte, tritt auf Schluß des Schuljahres in den alljährlichen Ruhestand.

Gaggenau, 8. Februar. Der Arbeitsmarkt erlährt hier durch die Entlassung von nahezu 500 Arbeitern aus dem hiesigen Betrieb der Daimler-Benzwerke eine erneute Verschlechterung.

Baden-Baden, 8. Febr. (Kurbau-Maschinenbau in Baden-Baden.) Die zahlreichen Baden-Badener Karnevals-Veranstaltungen erreichen mit dem Samstag, den 9. d. M., ab 21 Uhr im Kurhaus stattfindenden Großen Maskenball, der alljährlich aus von den umliegenden Städten einen starken Besuch aufzuweisen hat.

Mannheim, 8. Februar. Die Grippeepidemie hat den normalen Krankenstand verdreifacht. Die Zahl der Todesfälle ist proportional gering.

Tiefenbach, 7. Febr. (Jubiläum.) Wifh. Wetter konnte dieser Tage als Gastwirt zur „Rone“ sein 25jähriges Wirte-Jubiläum begehen.

Sinsheim, 7. Febr. Der Sinsheimer Fohlenmarkt hat heute eine besondere Bedeutung, ist es doch der 25. seit Bestehen. Deshalb sind auch besondere Vorbereitungen getroffen.

Mannheim

Mannheim, 8. Februar. Die Grippeepidemie hat den normalen Krankenstand verdreifacht. Die Zahl der Todesfälle ist proportional gering.

Tiefenbach, 7. Febr. (Jubiläum.) Wifh. Wetter konnte dieser Tage als Gastwirt zur „Rone“ sein 25jähriges Wirte-Jubiläum begehen.

Sinsheim, 7. Febr. Der Sinsheimer Fohlenmarkt hat heute eine besondere Bedeutung, ist es doch der 25. seit Bestehen. Deshalb sind auch besondere Vorbereitungen getroffen.

getriebenen Fohlen müssen den Zuchtzielen entsprechen, das heißt dem talblätigen, rheinisch-deutschen Schlage angehören. Der Marktschluß ist nachmittags 1 Uhr.

Lauderbach, 8. Febr. (Richard Trunt 50 Jahre alt.) Der von hier gebürtige hervorragende deutsche Liederkomponist Richard Trunt, seit 1924 Dirigent des berühmten Kölner Männergesangsvereins, vollendet am Sonntag, den 10. Februar, sein 50. Lebensjahr.

Freiburg, 7. Febr. (Musikfest.) Der Süddeutsche Musikerverband soll eingeladen werden, das im Jahre 1930 in Baden geplante 7. Verbandsmusikfest in Rehl abzuhalten.

Regelsbühl, 4. Jan. Zwei Widder, welche mit Falten dem Wilde, das sich zur Zeit in großer Not befindet, nachstellten, konnten seligenem werden.

Rippenheim, 6. Febr. (Der Älteste.) Unsere 1820 Seelen zählende Gemeinde beherbergt den ältesten Einwohner des ganzen Amtsbezirks.

Rehl, 7. Febr. (Ein zweiter Musikverein.) In der letzten Zeit hat sich in dem Musikkreis unserer Stadt eine Spaltung vollzogen.

Reichenbach (Amt Rehl), 7. Febr. (Obstbauverein.) Im hiesigen Obstbauverein hielt unter Mitwirkung unseres Pfarrers Fritz Obstbautechniker Schell aus Offenburg einen hochinteressanten Vortrag über die Schädlingsverfolgung.

Weilersbach, 7. Febr. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der Goldenen Hochzeit kann in den nächsten Tagen Altgemeinderat Wilhelm Lauser mit seiner Gattin feiern.

Ymburg a. A., 7. Febr. (Tod eines Altveteranen.) Mit dem im 82. Lebensjahr verstorbenen Straßenwarter a. D. Karl Kern wurde einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 zu Grabe getragen.

Singen a. H., 8. Februar. (Ausbau der Scheffelhalle.) Die Scheffelbaugesellschaft hat den inneren Ausbau der Scheffelhalle beschlossen.

Konstanz, 7. Febr. (Die deutsche Rhein- und Bodenseefischerei.) Im Bodensee- und Rheingebiet wurden im Dezember 1928 von deutschen Fischern insgesamt 26 618 Kilogramm Fische gefangen.

Freiburg, 7. Febr. (Beurteileter Heiratschwindler.) Dem hiesigen Schöffengericht wurde der Maler Friedrich Gremmelmann aus Freiburg wegen Heiratschwindels zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zeugen gesucht. Ich bin vor ca. 14 Tagen v. d. Dautz-Sohlentz 118 (Nähe Domstufentriedel) gestürzt u. von zwei menschenfreundl. Frauen nach Hause gebracht worden.

Gerichtszeitung. Freiburg, 7. Febr. (Beurteilter Heiratschwindler.) Dem hiesigen Schöffengericht wurde der Maler Friedrich Gremmelmann aus Freiburg wegen Heiratschwindels zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C, Westwindstärke, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Baden, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die neue Kälteperiode hat sich jetzt auch bei uns voll ausgebildet. Der Frost erreichte bei wolkenlosem Himmel heute nacht in der Ebene minus 10 bis 15 Grad.

Wetterausblick für Samstag, den 9. Februar. Fortdauer des Frostweters. Nordabende Bewölkungsanbahnung.

Außerbadische Wettermeldungen vom 8. Februar 1929, 8 Uhr vorm.

Table with columns: Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in C, Wind, Wolke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Schneehöhe vom 8. Februar, 7-8 Uhr morgens.

Freiburg-Pfaffstätt: Wetter, minus 9 Grad, Schneehöhe 90-95 Stm., etwas verharzt, etc. St. Blasien: Wetter, minus 11 Grad, Schneehöhe 27 Stm., etwas verharzt, etc.

Ruhestein

920/1050 m ü. M. Bahnstation Ottenhöfen. Nördlicher Schwarzwald. Bekannt und viel besuchter Wintersport- und Kurplatz.

Advertisement for Wecker-Uhren, Taschenuhren, and Armband-Uhren by Chr. Fränkle.

Advertisement for Spanischer Garten featuring Blut- und blonde Orangen and Juan Font.

Advertisement for Unterricht (Education) in French and English.

Advertisement for Fasching! featuring Luftschlangen, Pritschen, and Nebelhörner.

Advertisement for Plankuchen (Cakes).

Advertisement for Einlegesohlen (Insoles) by J. Unterwagner.

Advertisement for Zeugen gesucht (Witnesses sought).

Advertisement for Amtliche Anzeigen (Official notices).

Advertisement for Holz-Submission (Wood auction).

Advertisement for Jagd-Verpachtung (Hunting lease).

Advertisement for Die Gemeinde Wiefental kauft 1000 qm Pflastersteine (Municipality of Wiefental buys paving stones).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Holz-Versteigerung (Wood auction).

Advertisement for Selten günstige Einkaufsgelegenheit (Rarely favorable buying opportunity).

Advertisement for Herren-, Speise-, Damenzimmer (Men's, Dining, Ladies' rooms).

Advertisement for Polster- und Einzelmöbel (Upholstered and individual furniture).

Advertisement for Markstahler & Barth Möbelverkaufsstelle (Markstahler & Barth furniture store).

Advertisement for Lichtpausen (Light breaks).

Advertisement for Tafelbutter (Table butter).

Advertisement for Mäufegift (Mice poison).

Advertisement for Maskenverleih (Mask rental) and other services.



# Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## Wanderfahrten in Südtirol, im Trentino und in Norditalien.

Uns Sonntag Südtirol führte diesmal Edgar Freyherz von Roßberg die Hörer des Alpenvereins und Stillubs. Keine atembeklemmenden Berichte über kühne Fletterfahrten in der Wandermelt der Dolomiten waren es, nein, fesselnde Schilderungen heizerquidender, beschaulicher Wanderungen durchs deutsche Land an der Giseh. Dort, wo die Heimat eines Andreas Hofer ist, dort hängen heute die Italiener und führen mit Erbitterung den Kampf gegen das Deutschtum. Verwehrt sind die Namen der Städte und Dörfer, und wo eine Möglichkeit zu finden ist, wird auch der Familiennamen italienisiert. Und doch wie deutsch sind alle diese kleinen Ortschaften; die malerischen Bauernhäuser könnten ebenlogal an der Isar, am Neckar oder an der Weiser stehen, und manches Städtchen blüht auf eine tausendjährige deutsche Vergangenheit zurück. Das alles soll verrietet und unentfaltet gemacht werden. Ist das Christentum, wenn der Geistliche im Gotteshaus sitzt: Wer deutsch betet, soll zur Kirche hinaus? Wagt es sich mit der viel verkündeten christlichen Nächstenliebe vereinbaren, wenn man den Toten auf dem Grabstein den Bibelvers in deutschen Worten verbietet? Uns Deutschen könnte zum Baden bringen, wenn man hört, daß die Gendarmen in den deutschen Häusern der Ortschaften die Beflagung mit italienischen Fahnen erzwingen, als man den General Nobilita in der Arktis gefunden hatte.

Und dennoch, wenn auch heute noch der Größenwahn triumphiert, es kommt der Tag, da der Uebermut zusammenbricht und wir deutschen Stammesbrüder diesseits des Brenners können nur schneidlich wünschen, daß die Sonne dieses Tages bald emporsteigt, bevor die heute lebende Generation zu Grabe getragen wurde. Bis dahin aber sollen unsere Brüder in Südtirol wissen, daß wir mit ihnen fühlen; wir sollen sie besuchen, so oft es nur geht, deutsch mit ihnen reden, aber alle politischen Gelpträge meiden, da überall der Spiegel lautet.

Brächtig gelungene Lichtbilder zeigen die Schönheit, das deutsche Wesen und den deutschen Baustil des gottebegabten Südtiens, und wir haben wirklich keinen Grund, solche Geschmackslosigkeiten wie die mit Viktoriafahnen geschmückte Porta Triumphalis als Muster und Vorbild dienen zu lassen.

Freiherz von Roßberg sprach hervorragen; keine Lebenskraft ließ er aufkommen, immer mahnen zur Ruhe und Befonnenheit. Wer aber das Leid gehout, den zwingt das Ehrgefühl, sein Deutschtum zu bekennen und hochzuhalten.

Reicher Beifall lohnte den Redner, der reiche Freude, allerdings mit Sorge und Wehmut gesenkt hatte.

Der Bad. Leib-Grenadierverein Karlsruhe e. V. hielt kürzlich seine 36. ordentliche Generalversammlung im Vereinsheim „Goldener Adler“ ab, zu der eine große Anzahl Ehrenamten und Kameraden erschienen waren. Der Präsident des Vereins, Herr v. Sengfarrt, eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen, darunter unseren heimatischen Dichter und Ehrenamten Herrn Hofrat Biedert, ging kurz auf die verfloffenen Veranstaltungen des Vereins ein und wünschte, daß die Versammlung die umfangreiche Tagesordnung zum Wohle des Vereins erledige. Der 1. Schriftführer, Herr Wintermantel, erstattete den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr. Die Entwicklung des Vereins sei als günstig, wobei der Abgang an Mitgliedern durch jugend ausgeglichen worden sei. Das Ableben des Protectors Großherzog Friedrich II., der Ehren- und anderen Kameraden ehrte die Versammlung durch Erheben von ihren Ehren. Herr Hege r erstattete Bericht über das Vereinsmuseum. Seine mühevolltätige Tätigkeit veranlaßte den Verein, Herrn Hege für seine Mühewaltung durch Ueberreichung eines kleinen Geschenkes mit Widmung zu ehren. Ueber die Bücherlei berichtete Herr Hug. Er äußerte den Wunsch, daß die Bücherlei künftig mehr benutzt werden möge, da sie den Anforderungen des Vereins gemessen ist. Besondere Dank wurde ihm für seine Tätigkeit vom Vorsitzenden ausgesprochen. Der Vergütungskommission, an der Spitze Herr Emil Hege, wurde Anerkennung für ihre sorgsame Wirtschaftsführung und Unselbennützigkeit gesagt. Daneben wurde auch allen Ehrenmitgliedern und Kameraden ausgesprochen, die durch freiwillige Zuwendungen in die Unterhaltungsstafie, manch drückende Not lindern halfen. Herr Hege, 1. Redner, erstattete den Rechenschaftsbericht, der sich zu seiner und des Vereins Zufriedenheit günstig entwickelt hat. Da Herr Germer eine Wiederwahl seines Amtes ablehnte, wurde ihm für seine bisherige Tätigkeit der Dank des Vereins dadurch erstattet, daß er zum Ehrenmitglied ernannt und ihm die entsprechende Urkunde dazu überreicht wurde, zumal auch noch die Rechnungsprüfungskommission die Leistungen des Rechners als muergerüht bezeichnet hatte. Der bisherige Präsident, Herr v. Sengfarrt, hat aus Gesundheitsrücksichten die Leitung des Vereins in die Hände der Generalversammlung zurückgegeben, die er bereits 10 Jahre innehatte. Es wurde vom Verwaltungsrat zum Ehrenvorsitzenden des Vereins vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig ernannt. Der bisherige Ehrenvorsitzende, lester Regimentskommandeur Generalall. Frhr. v. Sengfarrt wurde zum Ehrenpräsidenten ebenfalls einstimmig ernannt. Aus der anschließenden erfolgten Neuwahl der ausstehenden und lahungsgemäß auszuweisenden Verwaltungsratsmitglieder gingen hervor: 1. Vorsitzender Herr A. Krawutzschke, bisheriger 2. Vorsitzender, als 2. Vorsitzender Herr Ehrfeld, als 1. Schriftführer Herr Wintermantel und als 1. Redner Herr Borell. Als Verwaltungsratsmitglieder wurden gewählt die Herren Häfelle, Karl Roth, Graf, Kull, Busch, Jakob Bauer, Heinrich Metz und Höllein. Als Kassensprüfer wurden gewählt die Herren E. Korts, Karl Ehrlich und Franz. Am Schlusse der harmonisch verlaufenen Generalversammlung dankte der nunmehrige 1. Vorsitzender allen und besonders den ältesten 3. U. über 80jährigen Mitgliedern für ihr treues Aushalten, ermahnte die neuen Verwaltungsratsmitglieder zur pflichtbewußten Arbeit und forderte die Kameraden zum regen Besuch der Versammlungen auf. Deseitigen Kameraden, die es möglich machen können, sollen sich am Deutschen Kriegertag in München beteiligen; alle aber, ohne Ausnahme, wollen sich am 17. Februar im Coliseumsaale zur Protestkundgebung gegen die Kriegsschuldfrage einfinden.

Der Verein ehem. badischer Leibdragoner Karlsruhe hielt am Sonntag den 3. Februar im Vereinslokal „zur Alten Linde“ seine 36. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Kammmerer dankte in seiner Eröffnungsansprache den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen. Zunächst gab der 1. Vorsitzende verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten bekannt. Er begrüßte besonders die inzwischen eingetroffenen Ehrenmitglieder Oberstl. a. D. Frhr. v. Richard, Major a. D. Frhr. v. Radnig, sowie die Altveterranen des Vereins. Der Vorsitzende betonte die Notwendigkeit der Einigkeit und den Zusammenfluß zur gemeinsamen Arbeit, zum Wiederaufbau Deutschlands und schloß mit einem drei-

## Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zettelpreis.

Freitag, den 8. Februar 1929.

Badischer Schwarzwaldverein, 8 Uhr im Chemiesaal der Technischen Hochschule: Lichtbildervortrag.

Mühs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Samstag, den 9. Februar 1929.

Karlsruher Männerturnverein, 8 1/2 Uhr in den Sälen der Gesellschaft Eintracht: Maskenball.

Arbeiterbildungsverein, 8 Uhr im Saale des Vereinsheims: Kostümkränzchen.

Gesangverein Freundschaft Karlsruhe: Maskenball Café Romad (unterer Saal), 20 Uhr.

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, 8 Uhr im Hotel Germania: Maskenball.

Sonntag, den 10. Februar 1929.

Lassalla, 7.30 Uhr im großen Saale d. Städt. Festhalle: Maskenball.

Gesellschaft Eintracht. Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Maskenball, 8 Uhr: Redoute.

Badischer Schwarzwaldverein. Monatswanderung. Abfahrt 8.18 Uhr. Albtalbahn.

Zitherklub Karlsruhe abends 7 Uhr beginnend, in sämtlichen oberen Sälen des Protoball.

**GROSSER MASKENBALL**

Montag, den 11. Februar 1929.

Karlsruher Lieberfranz, 8 Uhr in der Städtischen Festhalle: Lieberfranz-Maskenball.

Karlsruher Fußball-Verein, 8 Uhr in der Eintracht: Schwarz-Rot-Redoute.

Zitherklub Karlsruhe: Abends von 7 1/2 Uhr ab: „Märzliche Unterhaltung“ im Lokal Prinz Karl.

Mittwoch, den 13. Februar 1929.

1. Karlsruher Mandolin-Gesellschaft 1903, 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

## Die Konzeptions-Verordnung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

fachen Hoch auf das Vaterland. Der Schriftführer Herr Kappeler sowie der Redner des Vereins, Herr Hornberger, gaben ihre Berichte bekannt, welche von den Anwesenden mit großer Befriedigung aufgenommen wurden. Nach dem Bericht der Kassenprüfungskommission wurde dem Gesamtverband Entlastung erteilt. Herr Kappeler dankte dem Gesamtverband für die ersprochliche geleistete Arbeit für den Verein. Nach einer Ansprache wurden die ausstehenden Vorstandsmittelglieder durch Zuruf alle wiedergewählt. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das dem Gesamtverband entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, auch im neuen Vereinsjahr die Kräfte dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Der Artilleriebund „St. Barbara“ Karlsruhe hatte am 27. Januar 1929 im „Apollo“ bei Kamerad Kling seine Mitglieder zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Der Besuch war stark, konnte aber dennoch besser sein. Um 8.20 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Schröder mit herzlichen Worten die Versammlung. Insbesondere gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Mitglieder auch in diesem Jahre bei der Generalversammlung nicht fehlten. Nach einem kurzen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr, das in allen Teilen befriedigend verlief, las der erste Schriftführer Klingler das Protokoll bezw. den Jahresbericht. Der von ihm erstattete Jahresbericht zeigte, welche große Arbeit im verfloffenen Jahre von der Vereinsleitung bewältigt wurde. Es ging u. a. aus demselben hervor, daß der Verein 22 Sterbefälle zu verzeichnen hatte und trotzdem mehr Neuaufnahmen feststellte werden konnten. Diese Tatsache spricht dafür, daß der Artilleriebund immer noch im Wachstum begriffen ist. In Ehren der Verstorbene erhob sich alsdann die Versammlung von ihren Sitzen. Der Redner Müller berichtete eingehend über den Stand der Kasse. Hierbei konnte man feststellen, daß trotz den enormen Ausgaben für Sterbefälle und sonstigen Unterstüßungen ein Ueberfluß gemacht wurde. Kamerad Engelhardt sollte dann im Namen der Kassenprüfungskommission dem Redner anerkennende Worte. Die hierauf erfolgte Neuwahl der ausstehenden Verwaltungsratsmitglieder brachte keine Veränderung, nur daß für den neuen Krankheits ausstehenden Fortenbacher in der Verwaltungsratskommission wurde wieder Engelhardt und Jacobi gewählt. Nach einem Schlußwort des ersten Vorsitzenden wurde die Generalversammlung geschlossen.

Wiederholte. Am letzten Samstag abend verammelte die Lieberfranzhalle ihre Mannen im „Lobentischen“, um ihnen einige große Stunden zu spenden. Unter Kartennoter Ahoi, der mit seinem dreiförmigen engeren Kartennab im Ornat alles trefflich leitete, entwickelte sich ein heiteres Programm, das auch ein verwoöhntes Publikum befriedigen konnte. Mit Couplets erfreuten die Herren Hertentlein und Göb. Letzterer zeichnete in seiner Pflanzende die Vorstandsmittelglieder mit einer Treue, die die schollende Heiterkeit erweckte. Herr Lange war als Frauenarzt und Wagner von draußiger Komik, die Herren Eifelin und Hensler als Straßensänger überwältigend. Die Frauenrechtlerin Henslerine behag eine zwingende Loosik und der weibliche Barthsaber mit seinem auf einfindenden Stiff läßen Laßstürme aus. Einen gelungenen Schluß bot das Preis-Boren des Athleten Eifelin mit dem Kameradenschon Göb. Baie mann lieferte den Kartennuß, zu welchem die Vereinsdiäteter Friedrich Küller, Heiligensthal und Dieck wirkungsvolle Lieber beiführten, die mit Beweiserung gelungen wurden. Lobend hervorzuheben ist noch die tüchtige Hansfabelle, die unter der heubären Leitung des Herrn Neuberger ihr bestes bot. Am darauffolgenden Sonntag wurde das gleiche Programm (aber etwas aufpoliert) für den Familienabend in der „Eintracht“ wiederholt und ergänzt durch einen aufgefundenen, und

wahre Daffalben ausstehenden Stiefch (Herr und Frau Eifelin), das Auftreten von Li und Lu (Frau Burkhardt und Fräulein Vogt) mit ihrem originellen und reizenden Vortrag Tido-Lade, sowie der Herren Hensler, Eifelin und Fräulein Tcherter in dem 600-Sekunden-Einakter „Im Wohnungsamt“. Die Darbietungen erzielten ohne Ausnahme eine fröhliche Anerkennung. Der übliche Ordesregen war der Dank an die Mitwirkenden.

# Männergesangverein Silberbund, Prinz Karneval hatte die Silbergemeinde am Sonntag, den 3. ds. Mts. im Festsaale des „Friedrichshofes“ verammelt und sie Stunden fröhlichen Humors erleben lassen. 8.11 Uhr zog der Dreier-Kal, der Präsident, Herr Karl Hengst, auf dem Rücken eines stolzen vierbeinigen Langohrs, mit Musikbegleitung in den Saal, von den Anwesenden lebhaft gefeiert. Nach kurzer Begrüßungsansprache entwickelte sich sofort auf die Dauer von drei Stunden in unaufhörlicher Folge das reichhaltige Programm. Zur Eröffnung stimmte die Gemeinde das von Herrn Chormeister Küller gedichtete Lied „Prinz Karneval“ an. Sodann betrat die beliebte Konzertkünstlerin, Fräulein Gimbel, auf die Bühne und eroberte gleich zu Anfang mit dem Liebes „Donauwellen“ die Herzen der Zuhörer. Mit entzückenden und allerliebsten Tönen begeisterten die Damen Schneidler und Biedermann. Das humoristische Gesangsquartett der beiden Junggeheilen Kosos und Sengle fand schönsten Anklang. Die „Martifrau“ hinter der Kleinen Kirche, von Fräulein Gertrud Kippjan originell und treffend mittelt, löste mit ihren Erzählungen wahre Lachsalven aus. Karlsruhes bester Humorist, Herr Franz Gundlach, war mit seinen Vorträgen voll Witz und Geist und seiner Witze geradezu glänzend. Großen Heiterkeitserfolg erzielten die „Gebrüder Dick“ von der Regimentsmusik (bestehend aus den Herren Hauptfleher Kienzler, Klein und Biedermann). Als neuester Stern der Bühne entpuppte sich die jüngste Soubrette des Vereins, Fräulein Maria Kehler, die in deganter Weise zum besten gab, wie sie der Storch zur Welt brachte und welche Ergebnisse sie schon mit 16 Jahren aufzuweisen hatte. Um diesen Programmpunkt hat sich Frau Anna Werner bei der Einbürgerung gleichfalls verdient gemacht. Das Mitglied Eugen Häuler beleuchtete mit seinen Büttenreden die Vereinschronik des letzten Jahres. Beifall errang sich das aus Mitgliedern zusammengesezte „Kahenquartett“, die „Kahengrein“ einen Kahengelang nachahmten, sowie die Herren Kienzler und Gröhinger als „Hoffänger“ und Vorträger einer Schauerballade. Zwischen den Programmnummern sang die Karnevalsgemeinde mit Begeisterung die von Herrn Friedrich Küller gedichteten zeitgemäßen Karnevalslieder. — Anschließend an diese Veranstaltung fand ein Maskenball unter Mitwirkung eines schneidigen Orchesters statt. Wie am Nachmittag war auch am Abend der Saal gefüllt von glücklichen Menschen, angetan mit hübschen Kostümen, denen nur die frühe Morgenstunde ihre bis zuletzt anhaltende Lustigkeit rauben konnte. — Die Leitung des Ganzen gelang dem unermüden 2. Vorsitzenden, Herrn Hengst, wie immer, vorzüglich. Die Turngemeinde Daxlanden veranstaltete am letzten Samstag für die Mitglieder des Vereins, im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“, einen Maskenball, dessen Verlauf als glänzend bezeichnet werden darf. Gleich nach der festgelegten Zeit, entwickelte sich ein lebhaftes Treiben der schönen und originellen Masken. Nach 11 Uhr ertönte der Ruf Masken ab. Große Ueberanstaltungen und freudiges Wiedersehen hatte die Demasierung zur Folge. Die Musik mit ihren flotten Weisen hielt die Tanzlustigen stets im Schwung. Der Adlerwirt hatte die nötigen Stärkungsmittel sorgfältig zurecht gestellt. Daß sich die ganze Veranstaltung so wirkungsvoll gestaltet hat, ist zum großen Teil auf das Konto „Turnerdisziplin“ zu buchen.

## Weltrekordfahrt über 25 000 km auf einem steuerfreien DKW-Motorrad.



Begrüßung der DKW-Weltreisenden Gebr. Aufermann in der arabischen Wüste durch die Gesandten des Königs Abdullah.

Die Gebrüder Aufermann aus Essen haben die wohl ganz einzig dastehende Leistung vollbracht, zu zweit auf einem einzigen steuerfreien 200 ccm DKW-Motorrad 25 000 km durch drei Erdteile zurückzulegen. Der Motor war vierfach unter Aufsicht des ADAC plombiert. Mit unversehrten Plomben kehrten die Gebrüder Aufermann zurück. Außer einigen kleinen Reifenpannen hatten sie keinerlei Defekte am Motorrad, obwohl die Reise durch Schnee und Eis, durch Wüstensand, Stürme und über wogelose Strecken führte. Schon in Paris wurden die beiden Brüder Aufermann riesig gefeiert und in Hamburg festlich empfangen. Ueberwältigend aber war der Jubel in Berlin, wo aberhunderte von Menschen mit brausenden Hurrarufen die wackeren Deutschen empfingen, umlagert von zahllosen Berichterstattern und Fotografen der Presse.

Aber auch einem Fabrikat, das derartigen Gewaltproben standhält, kann man die vollste Anerkennung nicht verwehren. Deutschland kann stolz darauf sein, in DKW die größte Motorradfabrik der Welt zu besitzen.

# DKW

Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstraße 172

Franz Nemes, Karlsruhe-Grünwinkel

**DKW-Fabriklager:**

Theodor Leeb, Karlsruhe, Sofienstraße 76.

## Nur noch 2 Tage Reklame-Verkauf für Herren-Anzüge Mk. 48.- Einheitspreis

Schluss Montag, den 11. Februar, abends 7 Uhr, noch bis dahin diese außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit!

3072

Konfektionshaus **HANSA** Inhaber **L. WOLF** Kaiserstrasse 50 Ecke Adlerstr.



Der Karlsruher Hausfrauenbund erfreute die Kinder seiner Mitglieder am Donnerstag nachmittag mit einem Kostümfest, das sehr gut besucht war. Es wimmelte nur so von Kavaliere als da sind: Kolofritter, Barlekin, Schornsteinfeger, Indianer, Biedermeierherren und Ränderhauptleuten. Wer zählt die Arten all und all die Varianten? Mit der jungen und allerjüngsten Damenwelt war es genau so. Das Geschehen mit gepufftem Rod ging gar grazios neben dem Gitz mit knappen Höschen, und was da alles an Blümchen, und Dirlein aus der Märchenwelt prominente, das war schon ein Entzücken für sich. Fast wurde die Musik für die Polonaise überdönt vom Gellapper der Rassel und dem lautmäßigen Gesänge der Tänzer; doch beim Klopophonvortrag begannen die kleinen, artigen Faschingspuppchen nach und nach die Ohren zu spitzen, so fein machte es der junge Herr auf dem Podium. Auch die Tanzdarbietungen, von Frau Schnaufer-Frohmann eingeleitet, machten große Freude und ernteten reichen Beifall. So brachte dieser bunte Mittag, im wahrsten Sinne des Wortes bunt, viel Freude und Entzücken für das junge Wildchen, das sich auch leichtfüßig tanzend und bei Kuchen und Sahnemilch vergnügte; und der Hausfrauenbund fand auf eine wirklich wohlgeungene Veranstaltung, die ihm den Dank vieler Kinderherzen einbringt, zurückblicken. — Am Abend fand in denselben Räumen ein außerordentlich gut besuchter Kostümball des Hausfrauenbundes statt. Bunte und festliche Masken in wirbelndem, vergnügtem Reigen zu den Klängen einer larmvollstimmigen gestimmten Musik. Herr Alexi hatte die Ballordnung und führte sie festlich und mit Grandezza durch. Die Solo-Tanzdarbietungen der Gruppe Schnaufer-Frohmann und die modernen Tänze von Herrn Allegri mit seiner Partnerin fanden begeisterten Beifall. Frau Louise Rauh in originellem Kostüm als „Rohkost“ ließ das Lied vom Feldblat singen. Alsbad aber kam sie verkleidet wieder als Franz Schubert und dirigierte das Orchester nach einer Weile des selbigen Meisters. Tanzenderweise ging sie auf Suche nach Schubertbräuten. Frau Klinge, die Leiterin des Hausfrauenbundes, war als schmale Spanierin die Seele der Veranstaltung. Kein Wunder, daß dieser Kostümball im gesteigerten Frohsinn und guter Laune bis in den frühen Morgen währte und in aller Herzen als dankbare Erinnerung bleiben wird.

H. M. Reliquien aus St. Blasien, dem mittelalterlichen Benediktinerkloster des südbahischen Schwarzwaldes, führte am Mittwochabend im Saale der Handelskammer Dekan P. Thiesmo Raschl aus dem Kloster St. Paul in Kärnten, der Ortsgruppe Karlsruhe des Landesvereins „Badische Heimath“ vor. Mit dem übrigen vorderösterreichischen Gebiet fiel das Kloster 1805 an das neue Kurfürstentum Baden und wurde dem Geist der Empirzeit entsprechend aufgehoben. Aber es ging nicht wie manche andere geistliche Stiftungen langsam zum Orkus hinab, sondern lebte, durch die Tatkraft des letzten Fürstbischofs und das Wohlwollen des Kaisers Franz nach St. Paul in Kärnten übertragen, am neuen Ort, wenn auch unter schwierigen äußeren Bedingungen fort. Nicht nur seine alten Einrichtungen behielt es bei, es gelang auch, eine Anzahl liturgische Gewänder, Kunstgegenstände, Handschriften und alte Drucke mit in die neue Heimat überzuführen. Alle diese Reliquien und Curiosa führte Dekan Raschl, der als Bischofshelfer seines Klosters mit ihnen durchaus vertraut ist, nach einer kurzen, klaren geschichtlichen Uebersicht im Bilde vor, dazu in dankenswerter Weise auch Ansichten von St. Paul und den Klostergebäuden. So erfreulich es ist, daß die alte Gutensbergel, das irische Schulst, die Eisenbedeckel und vergoldeten Kreuzfahnen durch die Stürme der Zeit gerettet werden konnten, so las man doch in manchem Gesicht ein stilles Bedauern, daß der staatsberühmte Geist seiner Zeit das badische Land um solche Brunnquell gebracht hat. Sollte das Kloster gezwungen sein — es hat finanzielle Schwierigkeiten zu kämpfen — sich von dem einen oder anderen Schatz zu trennen, so wäre es Aufgabe des badischen Staates, womöglich einzugreifen und das ausgewanderte Gut wieder dem Heimatboden zuzuführen. Vielleicht bedarf der ganze Konvent auch einmal wieder nach Baden zurück? Das Interesse für diesen Märtyrerakt der Heimatfunde bewies der zahlreiche Besuch des Vortrags, dem verdientermaßen reichen Beifall zuteil wurde.

Vortrag der evangelischen Heimstätten-Gesellschaft. Im vollbesetzten Saale Erbringerstraße 5 fand der auf den 5. Februar angekündigte Vortrag des Herrn Prof. Gode Smann aus Heidelberg statt. Unter dem Thema „Der Weg zum Eigenheim“ würdigte der Redner die Notwendigkeit, daß auch die Innere Mission mit all ihren zahlreichen Hilfsorganisationen sich auch dieser besonderen Note annehme, gerade auf den großen evangelischen Verbänden als Garantien in vertraglicher Verbindung mit dem Gesamtverband der öffentlichen Sparkassen Deutschlands herab ja die Sicherheit des schweren Unternehmens, dessen Gemeinnützigkeit gerichtlich anerkannt ist. Der Redner entwickelte dann das Prinzip, auf dem sämtliche Bauparzellen fußen, worin sie alle einander gleichen. Demgemäß müssen alle großen und kleineren Klassen grundsätzlich von gleicher Leistungsfähigkeit sein. Lediglich in der finanziellen Struktur und in der Neillamensfähigkeit seien sie zu unterscheiden. Auf der finanziellen Struktur beruhe aber die Sicherheit der Einzelfallen. Das sogenannte geschlossene System der Heimstätten-Gesellschaft gewähre aber neben den Garantien diese notwendige Sicherheit, weil die Wirksamkeit der Kasse unabhängig sei vom Zustand neuer Mitglieder. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Anschließend wurden noch Interessenten beraten. Demnach soll noch ein ausführlicher Bildvortrag mit dem Thema: „Bauweisen, Wohnungstypen und Bautkosten“ von Architekt W. D. A. Frommholz folgen.

„Christentum und Kultur.“ Im evang. Verein der Weststadt hielt Herr Martin Dibelius vor einer zahlreichen Zuhörerschaft am Samstagabend einen Vortrag über dieses Thema. Aus der Kulturkritik heraus, so führte der Redner u. a. aus, suchen wir nach einer neuen geschlossenen Form unserer geistigen Leistungen. Der evangelische Geist müsse seine Stellungnahme immer wieder aus dem Wesen des Evangeliums heraus begründen. Dieses und das sei wohl die wichtigste Erkenntnis der neueren Theologie, sei nicht Kulturform und nicht Kultursucht, sondern Botschaft einer neuen Welt mitten in der alten. Als Organisation und Gemeinschaft bliebe die Kirche immer Teil der alten Welt, während sie als Kündlerin des Gotteswortes zugleich Botin der neuen sei. Keine evangelische Kirche könne behaupten, gestaltete Form des Gottesreiches zu sein, für den protestantischen Menschen bliebe auch die von ihm im Glauben geschaffene Kultur unter dem Gericht, daß sie alte Welt bliebe. Diese Spannung zwischen dem Leben in der alten Welt und dem Wissen um Gottesreich luche man immer aufzulösen und dennoch bestehende, bis Gott sie löse. Gnade und Gericht sei der Maßstab des Verhältnisses von Evangelium und Kultur. Das gute und der seit Goethes Tod angebrochenen Zeit der Weimarer Kultur mit ihrer Steigerung des Lebensstempels und der Verflechtung der Menschen untereinander. Wir hoffen auf keine Besserung, sondern wir leben aus dem Wissen von einer neuen Welt. — Herr Kniering's Orchesterspiel gab dem Vortrag eine weise Umrahmung.

Christliches Gewerkschaftsamt Karlsruhe. Das Ortsamt der Christlichen Gewerkschaften hielt seine diesjährige Generalkonferenz am Samstag im „Palmengarten“ ab. Der Geschäftsvorstand und Kassenbericht läßt ein erfreuliches Erstarren der Mitgliedschaft erkennen. Die Einnahmen betragen 1174,49 M., die Ausgaben 449,88 M., so daß ein Kassenbestand von 724,61 M. vorhanden ist. Inbezug auf Veranstaltungen des Jahres 1928 ragen hervor die gut besuchten Unterrichtskurse, an denen ausgezeichnete Kräfte mitwirkten und die Sympathieumgebung für die ausgesperrten Ruhrarbeiter. In nächster Zeit veranstaltet das Kartell Vorträge über das Bürgerliche Recht. Auf dem Gebiete der Rechtsauskunft und des Rechtsschutzes wurde erhebliches geleistet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gewerkschaftssekretär

Jahrbender, 2. Vorsitzender Josef Rappes, Kassierer Albert Götz, Schriftführer Ludwig Fischer, Adolf Moser und Albert Keller.

Der Zentralverband der Hotel-, Restauration- und Cafestangehörigen hatte seine Mitglieder und sonstige fachgenährliche Volk auf Donnerstagabend zu einem Maskenball in den „Friedrichshof“ eingeladen. Jahraus, jahrein muß gerade die Berufsgruppe der Hotel- und Gastwirtsangestellten zusehen, wie sich andere vergnügten Stunden bereiten, ja sogar mitbestimmen, daß sich andere gut amüsieren. Es war deshalb selbstverständlich, daß die Zentralverbände an diesem Abend sich vorzüglich amüsierten und als würdige Unterthanen des Faschingsprinzins die Veranstaltung zu einem richtigen Faschingsstreben gestalteten. Das Motto im Hotel zur grünen Wiese, kam zwar nicht einheitlich zur Durchführung, aber immerhin paßten sich viele ihm an. Die unermüdete Hauskapelle Kehler verstand es vorzüglich, das verjammelte Faschingsvolk in Schwung zu halten. Der Zentralverband darf seinen Maskenball wiederum als eine Veranstaltung buchen, die eine gute Note aufwies.

Der Verein der Hundefreunde Karlsruhe hatte seine Mitglieder und Freunde am Samstag, den 19. Januar, in den großen Saal des Restaurants Nomad zur Feier des 40. Stiftungsfestes eingeladen. Lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal dicht besetzt. Der erste Vorsitzende, Herr W. Stoll, begrüßte die Erscheinungen insbesondere die Vertreter der Brudervereine Baden-Baden, Rastatt, Bruchsal, Forstheim usw. und brachte interessante Ausführungen über die Entwicklung des Hundesports in Deutschland durch englische Sportsleute anlässlich der Einführung der englischen Rennpferde. Rasch sei die Entwicklung vorgegangen, so daß heute 30 Rennvereine mit über 150 000 Mitgliedern im deutschen Kartell für Hundewellen vereinigt seien. Herzliche Worte der Dankbarkeit wurde den Pionieren der badischen Kanologie und Gründern des Vereins, den Herren Garner, Grob, Daub und Bleicher zugezollt. Mit über 150 Mitgliedern repräsentiere der Verein sich als größter allgemeiner kynologischer Verein Badens. Anlässlich 25-jähriger Mitgliedschaft und wegen hervorragender Verdienste wurden die Herren Hans Cios, Erwin Müller, Karl Kott und Alfred Wallstädter zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die sibirische Wendenbel wurde Herrn Julius Sägetz übergeben, während Frau Anna Schnurr für anerkanntenswerte Zuchtleistung von Gordon-Settern ein wertvoller Mandellier überreicht wurde. Den Reigen des vielteiligen Programms eröffnete Frau Herz mit ihrem selbstverfaßten sinnigen Prolog, der große Begeisterung auslöste. Den humoristischen Teil des Abends hatte Herr Sonntag übernommen und mit großem Beifall durchgeführt. Entzückende Tänze brachte Frau Sonntag selbst und mit ihrer Tanzschule. Mit seinem schönen Bariton brachte Herr Brähler einige Lieder zum Vortrag; der anhaltende Beifall nötigte zu mancher Dreingabe. Großen Beifall erntete auch der Reiter-Kouplettsänger, Herr Siegrist. Herr Stoll dankte allen Mitwirkenden, besonders aber den Herren Jul Schmidt, Weische und Herrn für Aufführung und Durchführung des Programms, wie auch allen, die durch reiche Spenden den Gabelstich verschönerten. Ein Tänzer unter Meister Braunaegels gewandter Führung ließ die Mitglieder und Gäste bis zum frühen Morgen besessenen sein.

Der Gesangsverein der Nähmaschinenbauer von Junker & Rauh hatte mit seinem Maskenball am Samstag, den 2. Februar, einen großen Tag. Trotz der herrschenden Kälte strömten die Teilnehmer in hellen Scharen in den sehr gut geheizten schön geschmückten großen Saal des Kühlen Krug. Eine flotte Ballmusik sorgte für Stimmung und reichlich Tanzgelegenheit. Um 11 Uhr wurde eine Polonaise aufgeführt, um dem Preisgericht die letzte Gelegenheit zu geben, seines schwierigen Amtes zu walten. Es waren drei Herren und vier Damenpreise ausgesetzt. Außer den Preissträhnen waren noch sehr viele schöne und originelle Kostüme vorhanden, welche selber bei der Preisverteilung nicht berücksichtigt werden konnten. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Damenpreise: 1. Ruffische Prinzessin (Phantastie), 2. Gemüßfrau, 3. Biedermeier, 4. Kavalier; Herrenpreise: 1. Biedermeier, 2. Dönhauer Bauer, 3. Lumpensammer. Großer Beifall belohnte die schwere Arbeit des Preisgerichts. Das Tanzprogramm war sehr abwechslungsreich, so daß Jung und Alt auf seine Rechnung kam.

## Stimmen aus dem Publikum.

### Errichtung einer weiteren Apotheke in der Weststadt.

Die Bürgervereinigung der Weststadt schreibt uns zu den unter „Stimmen aus dem Westkreis“ in Nr. 25 der „Bad. Presse“ vom 16. Januar d. J. erschienenen Auslassungen.

Wenn dem Vorstand der Bürgervereinigung der Antrag auf Errichtung einer weiteren Apotheke in der Weststadt zur Behandlung und Prüfung überwiesen worden ist, so geschah dies in erster Linie aus der Erwägung heraus, daß es sich bei dieser Angelegenheit, wenn die Bedürfnisfrage zu bejahen ist, um eine Frage von allgemeinem Interesse handelt, die also sachgemäß in den Aufgaben der Bürgervereinigung gehört. Die Platzfrage innerhalb der Weststadt spielt demgegenüber eine nachgeordnete Rolle. Rasch ist die Meinung, daß die Bürgervereinigung sich in dieser Sache gebrauchen lasse, für andere die Kassen aus dem Feuer zu holen, also sich etwa einseitigen Interessen dienbar machen ließe. Der Vorstand wird pflichtgemäß den Antrag weiter behandeln, die Entscheidung in der Sache aber wird, was nicht besonders hervorzuheben zu werden braucht, von der zuständigen Behörde getroffen.

### Von Ragen und Käthen.

Vom Tierhuhverein wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit mehren sich die Meldungen, daß Ragenbesitzer ihre Tiere nach einem Umzug einfach in der alten Wohnung zurücklassen und die Verpflegungen der Nachbarn hin, diese Tiere zu füttern. Dies geschieht gewöhnlich unregelmäßig, außerdem weiß das Tier nicht, wohin es gehört. Man darf sich dann nicht wundern, wenn man ein solches Tier am Futterplatz für die hungernden Vögel findet, weil es auch hungrig. Beispiel: Eine Frau muß zwangsweise ihre Wohnung räumen. Sie ist arm und hat noch keine andere Wohnung. Sie kommt mit jungen Ragen zum Tierhuhverein. Da es hier noch keinen Ragenunterkunftszimmer gibt, bleibt nichts anderes übrig, als die Tiere schmerzlos töten zu lassen. Die alte Ragen ließ die Frau zurück in einer Gartenhütte. Es ist ein Unfug, in Gartenhütten Ragen zu halten, wo sie ewig hungrig und gehetzt sind und sich um ihre Jungen niemand kümmert. Die Ragen gehört als Haustier zum Haus und ist bei guter Pflege in ihrer drolligen Eigenart anhänglich. Der Tierhuhverein richtet an alle Ragenbesitzer die dringende Bitte, vom Frühlingsanfang höchstens ein Junges groß zu ziehen, von den späteren Wärfen alle Jungen sofort schmerzlos töten zu lassen. Junge Kater, die nicht zur Zucht verwendet werden sollen, lasse man kastrieren. Beispiel, wie es überzähligen Käthen ergeht: Eine wunderliche alte Frau behandelt ihren Kater nach Belieben mit der Hundpeitsche. Das Tier zeigt Strömungen. In einer Stallwohnung des Hintergebäudes bei einer mittelalten, jungen Frau kann es sich erholen. Eine andere Nachbarin zieht junge Ragen auf, weil sie so reizend sind und schenkt unbedenklich der Peitschenheldin eines der jungen Tierchen, um es los zu sein.

Wir machen noch besonders auf die Tötungsstelle beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17, aufmerksam, wo Hunde und Ragen täglich nachmittags von 2—6 Uhr schmerzlos getötet werden, ausgenommen Samstags. Vielleicht ist es der Stadtbehörde möglich den geringen Satz von dreißig Pfennig für die Tötung ganz wegzulassen, da es Leute gibt, die trotz der Tierliebe diese kleine Ausgabe scheuen.

## Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

- 223. D. B. in B.: Brieflich beantwortet.
- 224. G. V. A.: Brieflich beantwortet.
- 225. L. in R.: Die Wirbel entstehen durch Gegenströmungen, hervorgerufen durch Widerstände im Wasser oder durch seitliche Zuströme. Der Luxusausg erlief den Namen „Abbringgold“, weil er am Rhein entlang geflößt wird.
- 226. G. A. in M.: Einschleppen über die Bauarbeiten können Sie beim städtischen Bahnamt erfahren.
- 227. M. 120: Es handelt sich anscheinend um einen grundbuchmäßigen Notweg, dessen tatsächliche Notwendigkeit immer noch bezüglich eines Anlegers teilweise besteht, weshalb dessen Einwilligung zur Widmung erforderlich bleibt und ferner nur unter besonderen Voraussetzungen mit Bezug auf die neuesten Zufahrtsstraßen zu Baugeländen erreicht werden kann. Einleitend zum Grundbuch und eingehende Beratung durch Rechtsanwaltschaft erforderlich.
- 228. F. E. in R.: Es kommen Aufwertungsansprüche in unangefordertes Höhe von 75 Prozent des ungerundeten Gesamtschuldens, also ca. 200 000 M. in Frage.
- 229. G. V. D.: Brieflich beantwortet.
- 230. L. in R.: 1. Am 28. November 1922 hand die Papiermark 10 000 gleich 6,62 1/2 M., am 10. Januar 1928 waren 10 000 RM gleich 4,94 1/2 M. 2. Die gefragten Aufwertungsansprüche sind ohne gegnerische Anerkennung veräußert.
- 231. G. C.: Brieflich beantwortet.
- 232. N. G. in D.: Die geplante Unterbringung des Kindes über dessen Adoption kann nur mit Zustimmung der Mutter und des Vormundschaftsgerichts erfolgen. Wenden Sie sich an das Gericht mit genauer Begründung Ihres Wunsches.
- 233. M. St.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart, dort können Sie erfahren bei welchen Truppenteilen Reute eingeteilt werden.
- 234. Erika in D.: Im Adreßbuch ist ein Evestastik dieser Art nicht verzeichnet.
- 235. R. L.: Brieflich beantwortet.
- 236. W. G. in B.: Der Reichsbankdiskontsatz betrug für die angefragten Zeiten ab 19. September 1924 — 10 Prozent, ab 26. Februar 1925 — 9 Prozent, ab 13. Januar 1926 — 8 Prozent, ab 27. März 1926 — 7 Prozent, ab 7. Juni 1926 — 6 1/2 Prozent, ab 6. Juli 1926 — 6 Prozent.
- 237. R. G.: Die Höhe der Rente richtet sich nach der Anzahl der geleisteten Beiträge. Näheres können Sie bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe erfahren.
- 238. D. B. in R.: Brieflich beantwortet.
- 239. M. St. in T.: Brieflich beantwortet.
- 240. G. V. A.: Brieflich beantwortet.
- 241. B. in B.: Brieflich beantwortet.
- 242. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortschritt ausgeschlossen ist.
- 243. J. B. A.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart.
- 244. L. B.: Es ist wohl unbillig, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
- 245. J. G. in St.: Solche Verzinsnisse gibt es nicht.
- 246. M. G.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.
- 247. L. G.: Brieflich beantwortet.
- 248. R. G.: Brieflich beantwortet.
- 249. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 250. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 251. B. in B.: Brieflich beantwortet.
- 252. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortschritt ausgeschlossen ist.
- 253. J. B. A.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart.
- 254. L. B.: Es ist wohl unbillig, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
- 255. J. G. in St.: Solche Verzinsnisse gibt es nicht.
- 256. M. G.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.
- 257. L. G.: Brieflich beantwortet.
- 258. R. G.: Brieflich beantwortet.
- 259. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 260. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 261. J. B.: Brieflich beantwortet.
- 262. G. C.: Brieflich beantwortet.
- 263. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortschritt ausgeschlossen ist.
- 264. L. B.: Es ist wohl unbillig, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
- 265. J. G. in St.: Solche Verzinsnisse gibt es nicht.
- 266. M. G.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.
- 267. L. G.: Brieflich beantwortet.
- 268. R. G.: Brieflich beantwortet.
- 269. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 270. L. B.: Brieflich beantwortet.
- 271. B. in B.: Brieflich beantwortet.
- 272. M. A.: Die Ertragung der früheren Anträge ändert nichts an unserer ersten Auskunft, daß eine Aufwertung aus ungerechtfertigter Bereicherung aus dem Bankrottfortschritt ausgeschlossen ist.
- 273. J. B. A.: Wenden Sie sich an das Bezirkskommando 5 in Stuttgart.
- 274. L. B.: Es ist wohl unbillig, daß Holzwärmer von einem Möbelstück ins andere übergeben.
- 275. J. G. in St.: Solche Verzinsnisse gibt es nicht.
- 276. M. G.: Anspruch auf volles Gehalt. Eine Klage wäre beim Arbeitsgericht vorzubringen.

### Religion und Musik.

Ich bin kein Spielerberber. Aber — ich bin ein religiöser Mensch. Fastnacht ist für mich eine harmlose, fröhliche Sache nach dem guten Kölner Spruch: „Bon Joten frei die Narretei.“ Anstand einhalten ist meine Lösung auch im Fasching. Nun aber ist mit Betrüben festzustellen, daß verdächtige Kapellen und Musiker solche „Stücke“ spielen, in denen teilweise Melodien von Kirchenliedern verwendet werden. Ich bin aktiver Narr und Musiker — aber das vermerke ich. Das Repertoire ist reich genug, um solche „Stücke“ entbehren zu können. (Es sind nämlich „starke Stücke“!) Jeder echte Künstler hat Verantwortungen. Und ihm ist es selbstverständlich, edelste und höchste Gefühle von Menschen und Zuhörern nicht zu verletzen. E. L.

### Ernennungen — Versetzungen — Zurufetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.  
Ernannt: Der ordentliche Professor an der Universität Würzburg, Dr. Alfred Wilkenhaner, mit Wirkung vom 1. April 1929 an, zum ordentlichen Professor der neuklassischen Literatur an der Universität Freiburg; der ordentliche Professor an der Universität Zürich, Dr. Walter Scheler, mit Wirkung vom 1. April 1929 zum ordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg. Berufen: Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg, Dr. Heinrich Müller, die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität. Entlassen aus Anlaß: Der wissenschaftliche Hilfslehrer a. o. Professor Dr. Heinrich Vogt an der Landesfarmarkte am Königstuhl bei Heidelberg auf 1. Februar 1929. Zarnbelehrt Kraft Gesetzes: Direktor Leopold Stemer an der Handelsakademie in Karlsruhe.

## Hämorrhoiden

werden seit vielen Jahren mit  
bestem Erfolg behandelt, wenn

# Humidon

zur Anwendung kommt. Es hat sich gezeigt, daß schon nach  
kurzer Behandlungsgas it die unangenehmen Begleiterscheinungen  
der Hämorrhoiden: wie Jucken, Brennen, Entzündungen ver-  
schwinden, die Knoten zum Schrumpfen gebracht werden ver-  
schwinden, das Allgemeinbefinden des Kranken außerordentlich hebt  
Darum sollte jeder unbedingt

### einen kostenlosen Versuch

machen; denn die Versandapotheke der Humidon-Ges. sendet  
jedem völlig kostenlos eine ausreichende Probe nebst einer ärzt-  
lichen Aufklärungsschrift über diese fatale Krankheit.  
Schreiben Sie also noch heute an die Humidon-Ges. Ber-  
lin W. 8, Bismarckstr. 199.  
Verkauf in Karlsruhe durch die Kroneapotheke. (Inh.:  
Apoth. Bruno Cohn.)

**Selbstschutz bei Grippe.....**  
Ansteckung erfolgt durch Mund u. Nase!  
Lutschen Sie deshalb tagsüber öfter  
**BADEN-BADENER-PASTILLEN**  
u. gebrauchen Sie regelmäßig die bakteriel wirksame  
**BADAG BOROMENTH-Schnupfensalbe**  
Herstell. in Deutschland, Baden, Pirmasens, am Rhein, E. G. Schilling

**BADAG in BADEN-BADEN**



Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

# Geld in der Tasche

Roman von Paul van der Hurck

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin

(18. Fortsetzung.)

Je mehr sich Elisabeth dem Hause der Modestirma näherte, um so langsamer wurde ihr Schritt. Unweit vom Eingang des Ladens knietend, blieb sie erschrocken stehen. Da kam ihre Mutter, verdutzt und mit fliegendem Atem, geradewegs auf sie zu. Sie hatte gerötete Wangen, murmelte vor sich hin, wie Menschen, die in höchster Erregung sind, und die Beziehung zu ihrer Umgebung verloren haben, und schaute völlig kopflos. Hätte sich Elisabeth ihr nicht in den Weg gestellt, wäre sie blindlings an ihr vorbeigelaufen.

Mit großen Augen starrte sie ihre Tochter an.

„Wo kommst du her?“ stammelte sie. „Wo hast du gesteckt?“

— sie wollen die Polizei anrufen — — wo ist das Geld?“

Hatte Elisabeth die Absicht gehabt, mit ihrer Mutter zu sprechen, wie mit einer Vertrauten, ihr Herz auszuschnitten und Verständnis zu suchen, wie bei einer guten Freundin, so mußte sie sich davon überzeugen, daß dieser Augenblick hierfür der ungeeignetste war. Sie hatte die Lüge nicht auf der Zunge und ihr offener, gerader Charakter schämte sich dagegen.

Aber die Mutter schüttelte energisch ihren Arm und wiederholte mit harter Stimme:

„Wo warst du?“

Elisabeth mühte sich vergebens, ihre Unsicherheit zu verbergen; sie sah ihre Mutter nicht an, wie es sonst ihre Gewohnheit war, sondern an ihr vorbei:

„Ich war in Frankfurt.“

„In Frankfurt?“

Sie erzählte eine lange Geschichte: sie hätte von Marcus ein paar Tage nichts gehört, sei deshalb zu seinen Eltern gefahren und dort über Nacht geblieben. Marcus käme morgen zurück, und seine Mutter hätte sie eingeladen, 14 Tage auf Besuch zu kommen. Sie wolle im Geschäft um Urlaub bitten und am Abend abfahren.

Sie führte ihre Mutter, die sich etwas beruhigt hatte, in ein Kaffeehaus und bat sie, dort zu warten.

Dem alten Prokuristen erzählte sie dieselbe Geschichte; auch daß sie nun bald heiraten wolle und daß gleichzeitig um ihre Entlassung.

### 8. Kapitel.

angefecht hatte, der greifbare Beweis dafür, daß er nicht geträumt, sondern alles wirklich erlebt hatte.

Er war aufgewacht in einem, ihm völlig fremden Gastzimmer und hatte ein futuristisches Frühstück eingenommen, das zu seinem Erstaunen für ihn allein serviert wurde. Seine Fragen nach der Dame des Hauses blieben unbeantwortet; man tat, als ob man ihn nicht verstünde.

Als ihn Sam über die Wendeltreppe in die Garage führte und ihn mit stummen Gebärden aufforderte, das verbedete Kabinett zu besteigen, mit dem er alsbald die Villa verließ, ahnte er nicht, daß der Besitzer der vor dem Hause wartenden Limousine in diesem Augenblick Alices ruhmreiche Karriere vom kleinen Tanzgast zum berühmten Revue- und Filmstar krönte, indem er um ihre Hand anhielt und ihr damit das Vermögen eines der reichsten Männer Frankreichs zu Füßen legte.

Erst in seinem Hotelzimmer angelangt, fiel es Marcus ein, daß er nicht einmal wußte, wer sie war und daß auch sie weder seinen Namen noch seine Adresse hatte erfahren können.

Abends schlenderte er wahl- und ziellos durch Paris.

Schmüßigem, zerlumptem Gefindel, das ihn anbettelte schloß er sich an. Die Kneipen in der „rue de Lappe“ wurden seine Stammlokale.

Er suchte Gefahren, Sensationen und wäre bereit gewesen, das Leben, das ihm in diesen Tagen nichts als Qual bedeutete, aufs Spiel zu setzen. Aber die unheimlichen Gestalten, die ihn in den ersten Tagen mit drohenden und herausfordernden Blicken gemustert hatten, beachteten ihn nicht mehr. Er trank wie jeder andere sein Bier, würfelte an der Schenke mit dem Wirt oder tanzte.

Und jeden Abend, wenn Fremde hereinkamen, wiederholte sich daselbe Spiel. Sobald das Orchester, zwei Harmonikaspieler und ein Jazzschlagwerk, mit der Musik begann, forderten einige Kerle die fremden Frauen, die ängstlich und mit Herzklopfen zwischen ihren Kavaliern auf den schmalen Holzbanken saßen, mit brutalem Rud des Kopfes oder schrillen Pfiff durch die Zähne zum Tanzen auf. Dann drückte die in schillernder Abendtoilette gekleidete Dame verstoßen ihre Brillantringe in die Hand des Begleiters und tanzte in den Armen eines Rowdys, der in seinem wollenen Sweater unter der dunklen Jacke, mit seinem blässen Gesicht und der schief auf dem Kopf sitzenden Mütze einen unheimlichen Kontrast zu ihrer Eleganz bildete.

Marcus hatte das alles ein paarmal mit angesehen; es wiederholte sich mit geschäftlicher Regelmäßigkeit. Gelangweilt verließ er die dunkle hölzerne Gasse, in der verstaubte Polizeistreifen langsam auf und ab patrouillierten. Einige Stunden nach Mitternacht stand er auf der Brücke „Concorde“ und sah hinab in die ruhig vorbeistreichende Flut, in der sich der Mond und die Lichter des Kais mit magischem Schimmer widerpiegelten.

Es war die Stelle, an der gestrandete Mädchen — das erste Mal aus Verzweiflung, in Wiederholungsfällen mit späterem Geschäftssinn — Anstalten machen, in die Seine zu springen, um im entscheidenden Augenblick von einem Fremden zurückgehalten, mitgenommen und gepflegt zu werden.

Hier war es auch, wo man den armen kleinen Tänzer Boris bleich und bewußtlos aufgehoben und wo Xaver Stenzel mit gefüllten Taschen vorübergefahren war.

Und hier stand Marcus, weit über die Brüstung der Brücke gelehnt, und starrte hinab. Ein Stein, ein losgelöstes Stück Märl oder sonst ein nicht erkennbarer Gegenstand fiel mit einem Plump ins Wasser und zog im Mondschein deutlich sichtbare Kreise, die sich mehr und mehr erweiterten und allmählich vererbten.

— Wenn ich selbst hinab springe, werden es ganz große Kreise — dachte er — nur kann ich sie selbst nicht sehen — schade.

Dumpf schlug die Turmuhr von Notre Dame. Andere folgten wie ein Echo. Marcus hob den Blick und ließ ihn von Kirchturm zu Kirchturm schweifen, überwältigt von der seltenen Schönheit ihrer Silhouetten, die sich klar vom Himmel abzeichneten.

Auf einmal dachte er: — Die Welt ist doch schön! — und es erfüllte ihn eine seltsame Freude.

Ein Polizist hatte ihn schweigend beobachtet und blieb in seiner Nähe stehen.

Langsam verließ Marcus die Brücke und schlug den Weg zum Zentrum der Stadt ein.

Xaver Stenzel hatte mit der Ausführung seiner — wie er es nannte — „genialen Idee“ Schicksal gespielt.

Alice nämlich, die sich auf der Hochzeitsreise befand, hatte trotz ägyptischer Sonne und Pyramiden und des Bewußtseins, über Millionen zu verfügen, eine leise Sehnsucht nach Pariser Bühnenluft. Für sie war das Fest der „miserable noire“ eine Enttäuschung gewesen — die erste vielleicht seit Beginn ihrer großen Karriere — und gerade dieser Enttäuschung verdankte ihr Mann, dessen Name verschwiegen werden muß, das entscheidende „Ja“.

Sie wußte, daß er an dem Vormittag, der jenen Stunden folgte, kommen wollte. Bei einem ersten Antrag hatte sie sich eine Bedenkzeit von vier Wochen ausbedungen, eine Frist, die an diesem Vormittag zu Ende ging. Sie war halb und halb entschlossen, sein Angebot anzunehmen und hatte darüber nachgedacht, wie sie ihre Bühnenlaufbahn beenden und feierlich Abschied nehmen sollte von der Bohème.

Bei einer Filmaufnahme sah sie zum ersten Mal den talentierten Tänzer Boris — seinen russischen Namen konnte sie weder behalten noch aussprechen — sah ihn zuerst, wie er mit den graziösen Bewegungen die sie je bei einem Mann beobachtet hatte, im grellen Licht der Kletterlampen und einem prunkvollen Kostüm eine Fantastik tanzte, und später in dürftigen Kleidern aus denen er herausgewachsen war, im Gespräch mit dem Hilfsregisseur, der ihm nicht mehr als die Gage eines Komparien bewilligen wollte. Er konnte sich nicht verständigen, sprach russisch und zwischen durch gebrochen Deutsch und sie hörte immer wieder seine verzweifeltsten Worte:

— „Über ich bin Tänzer, Tänzer —“

„Was Sie sind, lieber Herr, geht uns nichts an,“ antwortete der Hilfsregisseur, „ich habe Sie für die Komparierie engagiert und dafür werden Sie bezahlt! — — Seien Sie froh, daß wir Sie haben tanzen lassen, vielleicht fallen Sie durch diese Szene auf und werden noch ein berühmter Mann!“

„Das sowieso,“ schrie Boris, der auch in den Berliner Kiefern erfolglos herumgelaufen war.

Alice winkte dem Hilfsregisseur heran.

„Geben Sie ihm, was er fordert, ich zahle die Differenz.“

„Stüßte sie,“ und verschaffte sie mit seiner Adresse.“

Und in diesem Augenblick wußte sie, wie sie ihren Abschied feiern wollte. Diesem begabten armen Jungen wollte sie den Steigbügel zur großen Karriere halten. Ebenso wie Antonio Spirrelli, der italienische Tänzer, einst sie in den Sattel gehoben hatte. Am Abend vor ihrem Aufstieg ins bürgerliche Leben, sollte dieser Junge Triumphe feiern, und ebenso glücklich werden, wie sie durch ihr Debut im „Casino de Paris“. Er sollte keine Ahnung davon haben, welch treibende Kraft ihm zu diesem Erfolg den Weg ebnete, er sollte glauben, daß er sich selbst ganz allein seinen Aufstieg verdankte.

(Fortsetzung folgt.)

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern abend entschlief nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nun auch unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

## Heinrich Braun II

im Alter von 71 Jahren.

Karlsruhe, Frankfurt a. M., 8. Februar 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Albin Braun, Verwaltungsoberinspektor.  
 Amalie Jung, geb. Braun.  
 Luise Braun, geb. Frank.  
 Josef Jung, Direktor.  
 Albin Braun, stud. jur.  
 Margot Jung.

B285

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Die Beerdigung findet am Samstag, 9. Februar, mittags 12 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

## Juliane Kilian

Witwe, geb. Föhringer

wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente, im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit ab-zubehuten

KARLSRUHE, 6. Febr. 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerfeier in der Karlsruher Friedhofkapelle am Samstag, den 9. Februar, nachm. 1 Uhr (Ueberführung nach dem Elsaß) B23

Alle Zubehöre zur Selbstanfertigung von Lampenschirmen.

Gestelle:

35 cm Durchm. v. 0.75 / an  
 40 cm Durchm. v. 0.80 / an  
 50 cm Durchm. v. 1.00 / an  
 60 cm Durchm. v. 1.40 / an

In Japanside 4.90 / in vielen Farben.

dazu passend st. Zubehör wie: Seiden-fransen Schnüre, Rüschen usw. a fertige Schirme in großer Auswahl billig

**Perücken-Verleih!**

Puder / Schminken

bei 2530

Frida Schmidt, Kaiserstr. 100



# Alle Welt muß es wissen:

Die Ortizon-Mundpflege ist jetzt durch wesentliche Herabsetzung des Preises weitesten Kreisen ermöglicht.

Bisher:	Jetzt nur:
RM 1,25 1/2 Original-Packung	RM 1,—
„ 2,25 1/1	„ 1,75
„ 8,— Groß-Packung I (500 Kugeln)	„ 5,50
„ 11,50 „ „ II (500 „ )	„ 8,50

Hören Sie!

Ortizon-Mundpflege bedeutet wirksame und nachhaltige Desinfektion der Mundhöhle bei völliger Unschädlichkeit, dadurch größter Schutz vor Ansteckung und Erkältung.

Mund gesund durch

## Ortizon

MUNDWASSER-KUGELN



**TODES-ANZEIGE.**

Gott der Allmächtige hat gestern abend rasch und unerwartet unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater

## Ludwig Becker

zu sich gerufen.

KARLSRUHE, den 8. Februar 1929.

Trauerhaus: Kapellenstraße 64. B207

Elisabeth Becker  
 Heinrich Becker  
 Frida Becker  
 Lina Becker, geb. Jäger  
 und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet Samstag, d. 9. Februar, 14 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Heiratsgesuche**

Fräul., Dreißigerin, gebild., anen. Ersch., sehr häuslich, m. Vermög. u. Ausst., sowie tabell. Vergangh. u. aut. Charakt., wünscht Herrn in sich. Position, 30-40 J., im Alter bis ungef. 50 Jahren, an.

**Heirat**

fennen z. lernen. Off. unt. Nr. 34223 an die Badische Presse erbet.

**Verloren**

Verloren

auf d. Wege d. Gen.-bestelltheater u. d. Karlstraße 100. Gegenstandsbesitzer, Herr Dr. G. Thiermann, abg. Rintelmertstr. 1111.

**Unreines Gesicht**

Widel, Miessler werd. in einig. Tagen durch das Leinwandseifen-rangsmittel Venus rasch befreit. Sie erzielt einen summet-weich Teint nur zu haben bei: (1963) Frau Carl Roth, Ber-gerstr. 26/28, Weichen-berg, 10001. Städt. Apotheke, Kaiserstr. 65, Engel-Druckerei, Apoth. Hans Reichard, Ber-gerstr. 44, Frau Th. Wais, Jöhlstr. 17 und Kaiserstr. 245.

in Karlsruhe-Nähth.: Merkur-Druckerei W. Göttsche

**Neuhme Kinder in lieben. Pflege an.**

Angebote unt. B2222 an die Badische Presse.

**Kind**

Wädchen, 3 J. alt, w. ohne gegen. Vergütg. abgegeben. Angeb. u. B4188 an d. Bad. Pr.

**Stellenangebote**

**Männlich**

**Kaufmann**

25 J., verl. Stenotyp., in all. einloch. Arb. be-wand., sucht v. sofort Stellung, nimmt auch and. Arb. an. Off. u. B4189 an d. Bad. Pr.

Carl, Heilth. Räder, 97 J. Meißerstr. 1. Hofentwürfe in aut. Geschäft. Zuhör. erb. Müller, Beckenstr. 59, Ruppurt. (B2208)

**Trauerbriefe und Dankstagekarten**

lieferst rasch u. preisw. Druck. F. Thiermann (Badische Presse).

**Kassierer, Vertretung usw.**

nur 1a Sache gesucht. Motorrad mit Helm, nagen vorhanden. Angeb. unter Nr. 34075 an die Badische Presse.

**Weiblich**

**Jüng. Kontoristin**

m. allen Büroarbeiten verr., bew. in Büro-graphie u. Maschinenschreiben sowie sonstigen Büroarbeiten, sucht passende Stelle. Erw. auch in Gesellsch. an Kasse oder dergl. Angebote u. Nr. 6534 an die Badische Presse.

**Stenotypistin**

Berufliche Stenotypistin, mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angeb. unt. B4227, 2066 an d. Bad. Pr.

**Näherin**

hier fremd, sucht in u. auß. d. Hause Beschäft. (Berf. Zuschnneiderin). Angeb. u. Nr. 34186 an die Bad. Presse.

**Unabhängige, junge Frau**

in Küche u. Haushalt durchaus vers., sucht Stelle in aut. Hans-halt. La. Jungf. u. He-lerena. Off. Ang. u. B4217 a. Bd. Pr. erb.

**Junges Mädchen**

Näherin, mehr. Jahre b. Dienstschreib. besch., sucht Beschäftigung, a. Heimarbeit u. v. Art. Angeb. unt. B4227, 2066 an d. Bad. Pr.

**Gewerbetriebl.**

21 J. (Mädchenberin) sucht auf sofort Stellg., auch z. Ausst. Angeb. u. Nr. 34186 an die Bad. Presse.

**Chelisches, braves Mädchen**

sucht Stelle in Gasthof oder gut bürgerl. Wirtschaft, wo sie das Servieren erlernen kann. Heber-nehme auch ein. Haus-arbeit. Eintritt der 1. März. Off. u. B4225 an die Badische Presse.

**Saubere, pünktliche Frau**

sucht Büro zu reinit., a. Wash. u. vng. Ang. Angeb. unt. B4226 an Bad. Pr.



